

Rudelnachrichten

Winter 2023

23. Jahrgang



Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.

INHALT

3 Editorial

4 Der Vorstand informiert

- 4 Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2023
- 5 Neuer Schatzmeister Björn Sepke kommissarisch eingesetzt
- 6 Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2024
- 7 Mitgliederservice

8 Wölfe in Deutschland

- 8 Wachstum der deutschen Wolfspopulation sinkt weiter
- 10 Wölfe in Rheinland-Pfalz

11 Aktivitäten und Planungen

- 11 Landesgruppen und Arbeitsgruppen
- 12 Mit Vereinskleidung sichtbar für die GzSdW
- 13 Ein „Wolfsbau“ in der Göhrde: neue Infostation
- 14 Neue Ansprechpartnerin für die Landesgruppe NRW
- 15 Reise nach Georgien, Land zwischen Orient und Okzident

16 Informationen und Meinungen

- 16 Geplanter Abschuss der Schermbecker Wölfin
- 17 Lemkes Schnellabschüsse könnten falschen Wolf treffen
- 18 Auffällig brutale Wolfstötungen in Niedersachsen
- 19 Problemtiere oder Problemmensch

19 Berichte aus Nah und Fern

- 19 Monitoring Niederlande: Neun Rudel, Lücken in DNA-Analyse
- 21 Provinz Geldern darf Wölfe nicht mit Paintball-Gewehr vertreiben

21 Nachrichten gut geschnürt

- 21 „Knurren im Walde“ FAS-Beitrag zu Recherchereise zum Wolf

24 Wolfsbücher

- 24 Rezension zur Geschichte der legendären Yellowstone-Wölfin 06

26 Kontakte

27 Impressum

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

Am 12. Oktober 2023 stellte die Bundesumweltministerin Steffi Lemke bei einer Pressekonferenz ihre Vorschläge zum Umgang mit Wolfsangriffen bei Nutztierrißen vor (Bericht Seite 17 ff.). Das Ziel sollte sein, Schnellabschüsse möglich zu machen und gleichzeitig den Artenschutz zu wahren, kein leichtes Unterfangen. Obwohl die Ministerin mit ihrem Vorschlag präventiven Abschüssen und wolfsfreien Zonen eine klare Absage erteilte, was die GzSdW ausdrücklich begrüßt, blieb die Frage offen, inwieweit der Vorschlag tatsächlich rechtskonform umgesetzt werden kann und wird. Es droht zudem die Gefahr, dass die Erleichterung von Abschüssen als Ersatz für notwendige alternative Herdenschutzmaßnahmen verstanden wird. Abschüsse müssen ultima ratio bleiben. Jeder ansatzweisen Kürzung von Förderungen für Herdenschutzmaßnahmen im Hinblick auf denkbare Schnellabschüsse muss ebenfalls eine klare Absage erteilt werden. Unsere Befürchtung geht dahin, dass dieser Vorschlag bei der Umweltministerkonferenz Ende November / Anfang Dezember 2023 noch verschärft wird.

Noch vor Beginn der Umweltministerkonferenz machte der NRW Umweltminister Oliver Krischer am 17. Oktober 2023 ersten Schritte in diese Richtung. Mit einer Verwaltungsvorschrift für die unteren Naturschutzbehörden zu Wolfsabschüssen soll die "einheitliche und rechtssichere Anwendung" der Ausnahmeregelung vom Bundesnaturschutzgesetz sichergestellt werden. Als Orientierung für die Verwaltungsbeamten auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte gedacht, enthält die Verwaltungsvorschrift zur Regelung in § 45 Abs. 7 Nr. 1 BNatSchG bedenkliche Formulierungen. Noch während die Verbändeanhörung zur Verwaltungsvorschrift lief (an der die GzSdW erstmals seit fünf Jahren nicht beteiligt war) machten Presseberichte die Runde, dass der Minister die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung zur Entnahme der Schermbecker Wölfin (Gw954f) auf den Weg bringen will. Selbstverständlich werden wir in diesem Fall rechtliche Schritte prüfen (Bericht Seite 16 ff.).

Fast zeitgleich wurden die aktuellen Zahlen aus dem jährlichen Wolfsmonitoring (Stand 30.04.2023) von der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW)

veröffentlicht (Bericht Seite 8 ff.). Obwohl in den Medien nach wie vor von einem sogenannten „exponentiellen Wachstum“ die Rede ist, sprechen die Gesamtzahlen in Deutschland eine andere Sprache. Im aktuellen Monitoringjahr war nur noch ein Zuwachs bei Wolfsrudeln und -paaren von 5% zu verzeichnen, wobei die Zuwachsraten in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich sind.

Alle diese Entwicklungen machen unser Wirken zum Schutz der Wölfe notwendiger und arbeitsintensiver denn je. Umso mehr freuen wir uns über weitere aktive Mitstreiter/innen. Im Vorstand wurde Björn Sepke als kommissarischer Schatzmeister von der Mitgliederversammlung im September bestätigt. Er stellt sich auf Seite 5 ff. vor. Außerdem ist im November in NRW eine weitere Landesgruppe gestartet. Unser langjähriges Mitglied Barbara Seibert steht hier ab sofort als Ansprechpartnerin zur Verfügung, sie stellt sich auf Seite 14 ff. vor. Wir hoffen, dass die Entwicklung zu immer mehr aktiven Mitgliedern weiter geht, damit wir den zahlreichen Aufgaben auch in Zukunft gewachsen sind. Daher würde ich mich freuen, wenn Ihr bei unserer Jahresmitgliederversammlung am 20./21. April 2024 möglichst zahlreich erscheint. Bis dahin wünsche ich Euch und Euren Lieben ein friedvolles Weihnachtsfest und hoffe auch im nächsten Jahr auf Eure Unterstützung.



Eure Nicole

DER VORSTAND INFORMIERT

Ordentliche Mitgliederversammlung 2023

Am Samstag, den 09. September 2023, hatte der Vorstand zur Jahresmitgliederversammlung geladen. In diesem Jahr trafen wir uns in Neustadt/Spree. Viele Mitglieder reisten auch diesmal früher an, um die Zeit für gemeinsame Gespräche, morgendliche Ansitze oder Exkursionen zu nutzen. Die Wiedersehensfreude war groß, und der Austausch mit bekannten und auch neuen Gesichtern war von Anfang an inspirierend und kurzweilig.

Am Samstagvormittag trafen sich die Arbeits- und Landesgruppen. Dabei standen die Themen Herdenschutz, Jagd, Gehegewölfe, Schule, Reisen und Öffentlichkeitsarbeit auf dem Programm. Interessierte Mitglieder konnten sich über laufende und geplante Aktivitäten informieren, diskutieren und Erfahrungen austauschen.

Am Nachmittag startete die ordentliche Mitgliederversammlung mit der Vorstellung des Geschäftsberichtes durch unsere Vorstandsvorsitzende Nicole Kronauer. Danach war Zeit für die Berichte der anwesenden Landes- und Arbeitsgruppen. Die übrigen Tagesordnungspunkte und Diskussionsthemen können im beiliegenden Protokoll der Mitgliederversammlung entnommen werden. Der Abend galt beim gemeinsamen Essen interessanten Gesprächen und unterhaltsamen Anekdoten. Das Pensionsgasthaus "Zum Hammer" trug von Anfang an zur guten Stimmung bei. Es ist bewährter Ausgangspunkt für Exkursionen ins Wolfsgebiet, Treffpunkt für Gleichgesinnte und enttäuscht auch kulinarisch nicht.

Am Sonntagvormittag nahm uns Stephan Kaasche, ein erfahrener Naturführer

(wolfswandern.de, wolflandtours.de) aus der Lausitz, mit ins Wolfsgebiet. Mit dabei war seine Malinois-Hündin Anima. Die Exkursion stand ganz im Zeichen von Wolf und Afrikanischer Schweinepest (ASP). Wir starteten am Durchgang durch einen der kilometerlangen ASP-Festzäune, die mittlerweile ganz Sachsen und Brandenburg durchziehen. Stephan schilderte anhand vieler Beispiele die teils dramatischen Folgen für die Natur. Auch für die Wölfe hat sich mit dem Auftreten der ASP vieles verändert. Nicht nur, dass die Wildschweine durch die massive Bejagung und das Verenden an ASP in manchen Territorien als Beute komplett wegfallen. Auch der Zaunbau, der teilweise mitten in der Welpenaufzucht stattfand, hat wenig überraschend Probleme verursacht.

Unser Weg führte uns durch einen Kiefernforst, der als stark regulierter Wirtschaftswald kaum Raum für eine natürliche Waldentwicklung bietet. Und doch fanden wir schon nach wenigen hundert Metern die ersten Hinweise auf Leben: Canidenspuren. Während Stephan uns die vielen Feinheiten des Wolfsmonitorings und Spurenlesens erläuterte, entfernte sich Anima einige Meter. Sie ist als "wildlife-detection-dog" darauf trainiert, Hinweise auf Wölfe anzuzeigen – in dem Fall eine Markierstelle an einer kleinen Tollkirsche.

Bei strahlendem Sonnenschein begegneten uns weitere Bewohner der Lausitz: Bussard, Buntspecht, blauflügelige Ödlandschrecken und eine Gottesanbeterin. Auch eine Rothirschspur, eine alte Wolfslosung und die Fegestelle eines Rehbockes an einer jungen Kiefer entdeckten wir. An einer Wegkreuzung zeigte uns Stephan eine seiner Fotofallen, die er für das Monitoring des lokalen Wolfsrudels nutzt. Die Fotofalle befindet sich am Randbereich des Reviers, ca. sieben Kilo-



© Foto Stephan Kaasche

meter vom Kerngebiet entfernt. Mit den dort entstandenen Aufnahmen hat Stephan das Rudellen und die Rudelzusammensetzung dokumentiert und den Besuch einer familienfremden Fähe festgehalten.

Die Exkursion war sehr interessant und hat zum Nachdenken angeregt. Fazit: Man kann nur

schützen, was man kennt. Das gilt in ganz besonderer Weise für unsere Natur. Umso schöner, dass es Menschen gibt, die andere begeistern und zum Nachdenken anregen können.

Von Katrin Kunz



© Foto Jörg Zidorn: Hündin Anima

Neuer Schatzmeister kommissarisch eingesetzt

Wie bereits in den letzten Rudelnachrichten berichtet, hat es eine weitere Veränderung im Vorstand gegeben. Nachdem unsere Schatzmeisterin Christiane Franke aus persönlichen Gründen ihr Amt niederlegen musste, hatte sich im Vorfeld zur Mitgliederversammlung unser langjähriges Mitglied Björn Sepke für die kommissarische Übernahme des Amtes zur Verfügung gestellt. Er wurde von der Mitgliederversammlung bestätigt. Wir freuen uns sehr, ihn in den Reihen des Vorstandes begrüßen zu können.

Der neue kommissarische Schatzmeister, Björn Sepke, stellt sich vor:

Steckbrief:

56 Jahre, verheiratet, 2 Töchter;
wohnhaft in Schleswig-Holstein, Kreis Rendsburg-Eckernförde;
von Beruf Richter;
GzSdW-Mitglied seit 2013.
Hobbys: Natur, Wikinger, Langbogenschießen, Schwertkampf, Bierbrauen und unser Resthof mit zurzeit 4 Ponys, Hühnern, Katze und zwei Hunden

In meiner Studienzeit war ich im Seeadlerschutz in Schleswig-Holstein und auch im NABU aktiv. Beruflich habe ich mit dem Wolf nichts zu tun, mich aber seit der beginnenden Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland sehr dafür interessiert. Zur GzSdW bin ich zufällig und eigentlich über meine jüngste Tochter gekommen. Die hatte in der 5. Klasse gemeinsam mit ihrer Freundin aus eigenem Antrieb einen „Willkommen-Wolf-Stand“ mit eigenem Infomaterial, Zeichnungen und Geschichten zusammengestellt und sich damit auf verschiedenen kleineren Veranstaltungen präsentiert, unter anderem 2013 auf einer NABU-Veranstaltung in Verden. Dort standen die beiden direkt neben einem Infostand des GzSdW.

Die Idee und Arbeit des Vereins hat mich sofort überzeugt, und die wollte ich unbedingt unterstützen. Seitdem bin ich Mitglied im Verein und verfolge die Vereinsarbeit sehr interessiert, wenn auch zeitbedingt bislang nur aus der Ferne. In diesem Jahr hat sich dann das zweite Wolfsrudel in Schleswig-Holstein im Segeberger Forst, knapp 60 km von meinem Wohnort, niedergelassen und erste Welpen in Schleswig-Holstein geboren. Das hat sofort die in den anderen

Bundesländern bekannten und im Wesentlichen auf fehlender Kenntnis und nach meinem Eindruck auch gezielter Desinformation beruhenden Ängste in der Bevölkerung hervorgerufen.

Deshalb habe ich mich entschieden, jetzt auch aktiv den Schutz des Wolfes in Deutschland zu unterstützen. Als dann in den letzten Rudelnachrichten ein neuer kommissarischer Schatzmeister gesucht wurde, habe ich gedacht, dass ich den Verein hier gut unterstützen könnte, auch ohne beruflicher oder hobbymäßiger Wolfsfachmann zu sein. So habe ich nicht lange gezögert und Interesse bekundet.

Ich freue mich sehr auf die Arbeit im Vorstand und hoffe, ein klein wenig – vielleicht auch mit meiner juristischen Erfahrung – zu unser aller Ziel, nämlich dem Schutz des Wolfes in Deutschland und der Erhaltung seiner Art in friedlicher Koexistenz mit Bevölkerung, Weidetierhaltern sowie Jagd- und Forstwirtschaft beitragen zu können. Zugleich möchte ich an dieser Stelle meiner Vorgängerin, Christiane Franke, für ihren Einsatz danken, wünsche ihr alles Gute und dass sie bald wieder Zeit für unsere Wölfe finden kann.

Euer Björn



© Foto Björn Sepke

Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2024

Termin: 20./21. April 2024

Ort: Landhotel Hirschen

Schwarzwaldstr. 2-3

77709 Oberwolfach

Telefon: +49 7834/837-0

E-Mail: info@hotel-hirschen-oberwolfach.de

Internet:

<https://www.hotel-hirschen-oberwolfach.de/>

Nachdem in den letzten zwei Jahren unsere Mitgliederversammlung in den Herbst gerutscht ist, möchten wir Euch dieses Jahr wieder, wie gewohnt, im Frühjahr zur Mitgliederversammlung einladen. Dieses Mal geht es in den wunderbaren Schwarzwald, sodass es sich anbietet, die Mitgliederversammlung mit einem Kurzurlaub zu verbinden. Wie immer treffen sich die Arbeits- und Landesgruppen der GzSdW am Samstagvormittag. Diese Treffen stehen jedem interessierten Mitglied offen, und wir bitten um rege Teilnahme. Der Nachmittag ist für die Mitgliederversammlung vorgesehen, danach gibt es ein gemeinsames Essen und „Gemütliches Zusammensein“. Wie immer werden eine ganze Reihe von Mitgliedern bereits im Laufe der Woche, spätestens ab Freitag anreisen und zum Teil auch bis Montag bleiben. Dies bietet Raum für ein Kennenlernen und gemeinsame Gespräche. Für den Sonntagvormittag ist eine gemeinsame Exkursion geplant. Nähere Informationen bekommt Ihr in der nächsten Ausgabe der Rudelnachrichten.

Wir haben im Hotel Hirschen wie immer ein Zimmerkontingent für Euch geblockt. Diese sind bis Ende Januar unter dem Stichwort Mitgliederversammlung GzSdW für Euch reserviert.

Eine weitere Übernachtungsmöglichkeit mit einem Zimmerkontingent, das wir ganz in der Nähe geblockt haben, gibt es noch hier:

Kurgarten-Hotel GmbH & Co. KG

Funkenbadstr. 7

77709 Wolfach

Telefon +49 7834 4053

E-Mail: m.kimmig@kurgarten-hotel.de

Internet: www.kurgarten-hotel.de

Hier sind leider keine Tiere erlaubt!

Außerdem kommen hier noch weitere Übernachtungsmöglichkeiten vor.

tungsmöglichkeiten, die Peter Herold, unser Ansprechpartner für die Landesgruppe Baden-Württemberg, für uns zusammengestellt hat:

Hotels:

[Hotel Schacher Oberwolfach](#)

[Hotel Sonne Kirnbach](#)

[Restaurant Krone - Wolfach](#)

[HOTEL 3 KÖNIGE - Oberwolfach](#)

[Zum Walkenstein - Oberwolfach](#)

[Kirnbacher Hof](#)

[Gasthaus Hecht Wolfach](#)

[Gasthaus zur Blume, Hausach](#)

[Adler Schiltach](#)

[Alban „Hotel Restaurant Bistro Bar“ - Freudenstadt](#)

Pensionen etc.:

[ferienwohnung-bauernhof-schwarzwald.de](#)

[martinhansenhof.de/ferienwohnung](#)

[klausseppenhof.de](#)

[gasthaus-hirsch-einbach.de](#)

[schwarzwald.com/wolfach/erzwaeschehof](#)

[www.schmid-bauernhof.com](#)

[www.horberlehof.de](#)

Campingplätze:

[camping-kirnbach.de](#)

[www.trendcamping.de](#)

[alishof.de](#)

[campingplatz-schiltach.com](#)

[waeldebauernhof.de](#)

Tourismusinfo:

[www.schwarzwald-tourismus.info/attraktionen/tourist-info-oberwolfach](#)

Die entsprechenden Links sind in der Online-Ausgabe, zu finden auf: [gzsdw.de](#), dieser Rudelnachrichten hinterlegt.

© Foto Homepage Landhotel Hirschen



Mitglieder-Service

Rudelnachrichten digital

Aus Umweltschutzgründen und weil manch eine/r seine Informationen lieber digital zur Verfügung hat, möchten wir auf die Möglichkeit hinweisen, auf die Zusendung der Rudelnachrichten per Post zu verzichten. Das PDF-Dokument kann von unserer Webseite heruntergeladen werden: [gzsdw.de/rudelnachrichten](#). Seit der Früh-

jahrsausgabe 2021 gibt es dazu eine Erinnerungsemail, die wir jeweils mit dem Erscheinen der aktuellen Rudelnachrichten an alle verschicken, die auf das Papierformat verzichten und uns damit helfen, Geld und Ressourcen zu sparen. Dazu sendet einfach eine kurze Email an: dietlinde.klein@gzsdw.de.

Newsletter per Email

In unregelmäßigen Abständen und anlassbezogen

senden wir einen Newsletter per Email an alle Mitglieder, die Interesse haben. Brandaktuelle Informationen, TV-Tipps und mehr erreichen Euch zeitnah und unkompliziert. Wer Interesse hat, meldet sich für den Verteiler an bei:

nicole.kronauer@gzsdw.de.

Aktualisierung der Mitgliederdaten

Immer wieder erhalten wir Rudelnachrichten, Emails oder Beiträge von Euch zurück, weil uns Eure aktuellen Daten fehlen. Mit viel Liebe und jeder Menge Zeitaufwand versuchen wir immer wieder, diese Daten zu aktualisieren, indem wir Euch persönlich kontaktieren. Einfacher wäre es, wenn Ihr Euch bei uns meldet. Ihr seid umgezogen, habt Telefonnummer, Email-Adresse, Bankverbindung geändert? Ihr bekommt seit geraumer Zeit keine Rudelnachrichten oder Newsletter mehr, der Beitrag wurde nicht abgebucht? Meldet Euch und prüft mit uns gemeinsam, ob Eure Daten aktuell sind, oder schickt einen Aktualisierungsbogen:

gzsdw.de/mitgliedschaft.

Webseite/Facebook

Auf unserer Webseite gzsdw.de oder auf unserer Facebookseite findet Ihr aktuelle Informationen über unsere Tätigkeiten, Termine z. B. für Online-Veranstaltungen, tolle Bilder, Pressemitteilungen und mehr. Schaut einfach mal rein!

WÖLFE IN DEUTSCHLAND

WACHSTUM DER DEUTSCHEN WOLFSPOPULATION SINKT WEITER



Die neuen Zahlen zur Entwicklung der Wolfspopulation in Deutschland stehen einmal mehr im Kontrast zu Behauptungen, die Zahl der Wölfe in Deutschland nehme exponentiell zu. Sind die Monitoringzahlen der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) bereits in den Vorjahren stetig gesunken, hat sich dieser Trend im aktuellen Monitoringjahr mit nur noch 5 Prozent Zuwachs bei Wolfsrudeln und -paaren gegenüber 11 Prozent Wachstum im Vorjahr weiter stark verlangsamt.

184 Wolfsrudel, 47 Paare und 22 sesshafte Einzelwölfe in Deutschland

Die Zahlen, gemeldet durch das Bundesamt für Naturschutz, beziehen sich neben der Entwicklung von Rudeln und Paaren auch auf reviertreue Einzeltiere fürs Monitoringjahr, das jeweils vom 1. Mai des Vorjahres bis zum 30. April des aktuellen Jahres läuft. Für den aktuellen Zeitraum 2022/2023 nennt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) auf Basis der DBBW-Meldungen die Zahl von 184 Wolfsrudeln, 47 Wolfspaaren und 22 sesshaften Einzelwölfen (aktualisierter Stand vom 05.10.2023). Zum Vergleich: Im Monitoringjahr 2021/2022 lag die Zahl der Rudel bei 162, zudem wurden 58 Paare und 25 reviertreue, einzelne Tiere gemeldet (aktualisierter Stand vom November 2022).

Die Verbreitung der Wölfe konzentriert sich

nach wie vor, ausgehend von Sachsen, auf die nordwestliche Achse über Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern nach Niedersachsen. Auch in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Thüringen und nun auch in Rheinland-Pfalz gibt es Wolfsterritorien.

Verlässliche Gesamtzahl nicht möglich, aber 1339 Wölfe erfasst

Die Zahlen beruhen auf dem standardisierten Monitoring der Bundesländer, deren Meldungen die DBBW überprüft und zusammenfasst. Es ist auf die Vorkommensgebiete, die Zahl der Wolfsterritorien und die Fortpflanzung ausgerichtet. Auch einzelne Tiere erfasst das Monitoring der Bundesländer, doch zum einen in unterschiedlichem Ausmaß, zum anderen ist ihre Zahl durch Geburt, Tod und Abwanderung stark schwankend. Eine verlässliche Antwort dazu, wie viele Wölfe derzeit in Deutschland leben, ist damit nicht möglich.

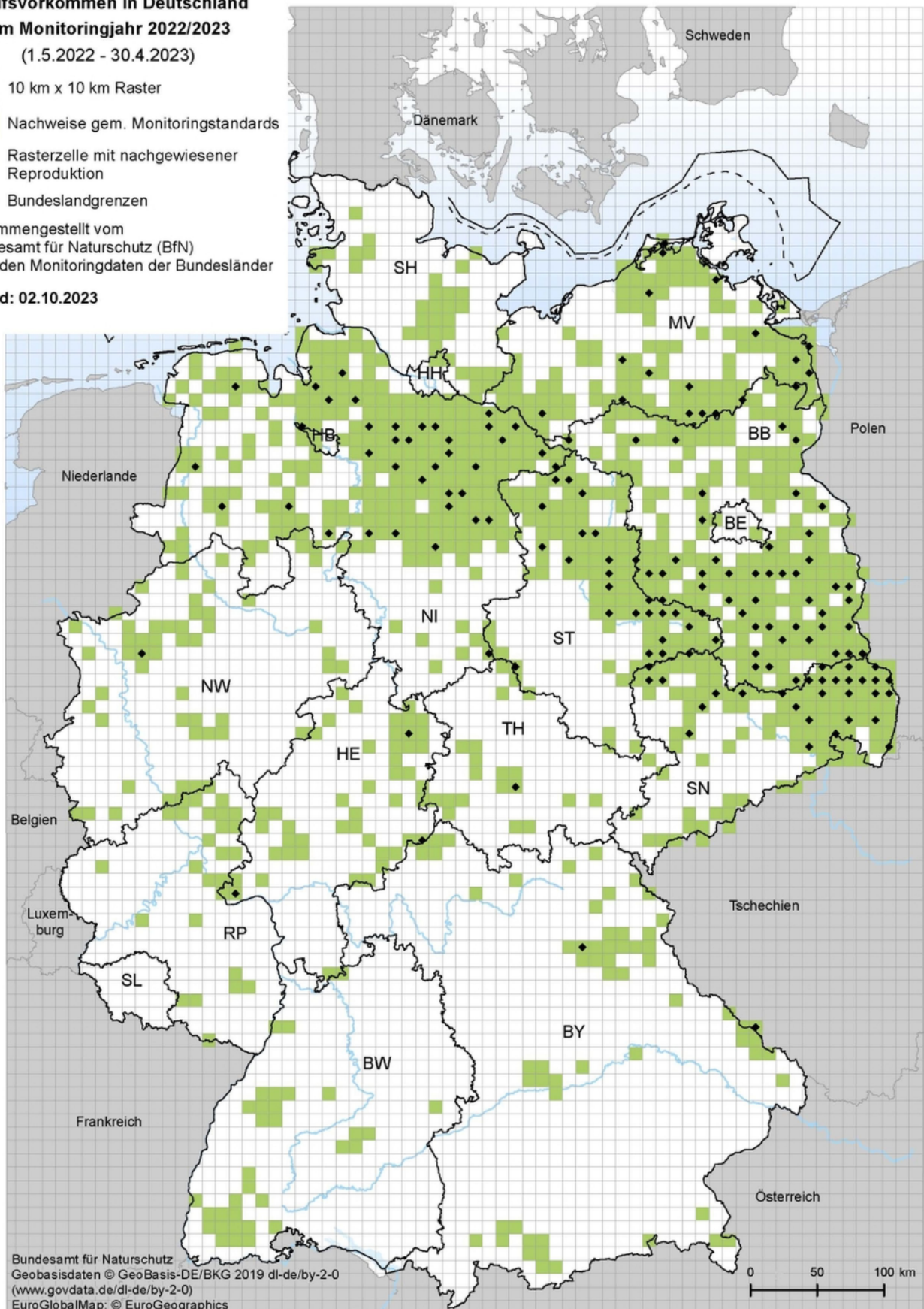
Gemeldet wurden von den Bundesländern aber 439 ausgewachsene Wölfe, 126 Tiere, die nicht sicher als ausgewachsener oder Jungwolf eingestuft werden konnten, 83 Jährlinge (Wölfe im zweiten Lebensjahr), 634 Welpen (Wölfe im ersten Lebensjahr), 9 nicht sicher als Jährling oder Welpen einzustufende Wölfe und 48 Wölfe, bei denen das Alter nicht bestimmt werden konnte. Es lässt sich also sagen, dass laut jüngsten

**Wolfsvorkommen in Deutschland
im Monitoringjahr 2022/2023
(1.5.2022 - 30.4.2023)**

- 10 km x 10 km Raster
- Nachweise gem. Monitoringstandards
- Rasterzelle mit nachgewiesener Reproduktion
- Bundeslandgrenzen

Zusammengestellt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) nach den Monitoringdaten der Bundesländer

Stand: 02.10.2023



Erhebungen mindestens 1339 Wölfe in Deutschland leben. Wobei die für das langfristige Überleben der Wölfe in Deutschland maßgebliche Zahl der fortpflanzungsfähigen Wölfe (ab etwa zwei Jahren) höchstens 42 Prozent ausmacht.

Verkehrsunfälle bleiben größtes Todesrisiko

Neben den in Deutschland lebenden Wölfen erfasst das Monitoring auch die gestorbenen Wölfe. Wie in den Vorjahren fällt dabei auf, dass die wenigsten Wölfe in Deutschland eines natürlichen Todes starben: aktuell 15. Weit mehr, nämlich 125, kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben, mehr als die Hälfte davon im Welpenalter. 11

Wölfe wurden illegal getötet und zwei im Rahmen des Managements durch die Bundesländer. Noch nicht abgeschlossen waren die Untersuchungen zur Todesursache bei weiteren zwei Wölfen. Damit stimmt das Verteilungsmuster zu den Todesursa-

chen mit Verkehr als größtem Risiko für Wölfe mit den insgesamt Erhebungen seit 2000 überein.

Von Wiebke Bomas

WÖLFE IN RHEINLAND-PFALZ



Nach letztem Stand gibt es in Rheinland-Pfalz acht sogenannte residente Wölfe, die das Bundesland nicht nur durchstreifen, sondern sich hier niedergelassen haben. Das „Leuscheider

Rudel“ mit einem Elternpaar und einem nachgewiesenen Welpen hält sich an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen auf, während ein weiteres Rudel im Raum Hachenburg im Westerwaldkreis ansässig ist. Letzteres besteht aus den Elternpaar Gw2478m und Gw2480f, das dem „Leuscheider Rudel“ entstammt, sowie seinem Nachwuchs, drei Welpen.

Daneben streifen noch eine Reihe wandernder Wölfe durch Rheinland-Pfalz, vor allem aus Belgien, den Niederlanden und Mitteldeutschland (Quelle: SWR-Aktuell vom 26.7.2023). Im Juni 2023 wurde zum Beispiel ein Wolf bei Kaiserslautern in der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn gesichtet. Wie viele Wölfe unser Bundesland durchstreifen, lässt sich allerdings nicht genau beziffern.

Deutlich weniger Nutztierrisse, Parteien fordern dennoch leichtere Abschüsse

Wo Wölfe sich niederlassen, kommt es neben Rissen an Wildtieren zuweilen auch zu Nutztier- rissen. Die Zahl der Risse ist in Rheinland-Pfalz allerdings deutlich rückläufig. Umweltministerin Katrin Eder gibt an, dass es im Jahr 2021 noch 101 Risse waren, in diesem Jahr habe man jedoch bislang erst acht Risse feststellen können.

Trotz der vergleichsweise geringen Zahl an sesshaften Wölfen und an Wolfsrissen nimmt die politische Debatte um den Wolf immer mehr Fahrt auf. Im Juni dieses Jahres gab es im Landtag Anträge der beiden Oppositionsfraktionen der CDU und der FWG. Im August kam ein Positionspapier der SPD-Fraktion hinzu, das auch von der FDP unterstützt wird. Die Vorschläge haben unterschiedliche Schwerpunkte, zielen aber im Ergebnis auf Vereinfachungen für eine Tötung von Wölfen ab, etwa dort wo Herdenschutz nicht mehr zumutbar oder praktikierbar ist, die Schäden zu groß sind oder wenn es eine Gefahr für Menschen

gibt (so das Positionspapier der SPD-Fraktion). Außerdem wird eine Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht vorgeschlagen (SPD und CDU) sowie eine Regulierung des Wolfsbestands (CDU und FWG).

Umweltministerium und Naturschutzverbände: Prävention ist der Schlüssel

Die jüngsten Vorschläge der SPD vom August 2023 haben die vier rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände NABU, GNOR, BUND und POLLI-CHIA veranlasst, eine Gegenposition zu formulieren, in der sie sich für eine sachliche und konstruktive Debatte um den Konflikt zwischen Weidetierhaltung und Wolfsschutz einsetzen und eine insgesamt deutlich bessere Förderung der Weidetierhaltung fordern. Die vorgelegten Ansätze würden nachweislich nicht zu einer Lösung der Konflikte beitragen. Dabei weisen sie vor allem darauf hin, dass Zumutbarkeitsschwellen, bei deren Überschreitung die Entnahme von Wölfen möglich sein soll, zu unbestimmt seien und Raum für persönliche Interpretationen gäben. Auch eine Aufnahme in das Jagdrecht bringe nicht die von den Initiatoren erhoffte Erleichterung der Wolf- sentnahme mit sich. Denn schließlich müssten nunmehr zwei statt bisher eine Gesetzesgrundlage berücksichtigt werden: das Bundesnatur- schutzgesetz wie bisher und künftig dann auch das Jagdgesetz.

Das rheinland-pfälzische Umweltministerium argumentiert im Ergebnis ähnlich und verweist darauf, dass es bereits klare Regelungen für verhaltensauffällige Wölfe gebe. Zudem gebe es im Land bislang keine Problemwölfe. In einem Bericht an den Landtagsausschuss für Umwelt und Forsten vom 21. Juni 2023 (Landtagsvorlage 18/4093) bekräftigt das Umweltministerium: „Prävention ist der Schlüssel, um Übergriffe durch Wölfe zu minimieren“ und verweist auf einen Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland. Während im Jahr 2020 in Frankreich bei 101 Wolfsrudeln 12.000 Übergriffe zu verzeichnen waren, wurden in Deutschland bei einem höheren Wolfsbestand von 161 Rudeln nur ein Drittel der

Übergriffe, nämlich 4.000, gezählt.

Wolfsübergriffe vor allem bei Hobbytierhaltung und Privatbesitz

Das Ministerium sieht die Herausforderungen zudem vor allem beim Herdenschutz durch Hobbytierhalter und Privatbesitzer. Hier fänden nahezu alle Wolfsübergriffe statt, während bei den professionellen Nutztierhaltern die Problematik so nicht bestehe. Das Umweltministerium hat im August 2023 im Sinne der Prävention einen aktualisierten Wolfsmanagementplan vorgelegt (abrufbar unter der Website des Koordinationszentrums für Luchs und Wolf: fawf.wald.rlp.de). Dieser sieht gegenüber der Erstfassung aus dem Jahr 2015 insbesondere folgende Erleichterungen und Verbesserungen vor:

- Präventionsgebiete können nun leichter ausgewiesen werden. Künftig zählt ein Radius von 30 km rund um einen Wolfsnachweis, während bislang Naturraumgrenzen zugrundegelegt worden sind.
- Die bislang bestehenden Präventionsräume sind: der Westerwald, das Präventionsgebiet der Verbandsgemeinden Prüm, Gerolstein und Adenau, das Präventionsgebiet Westeifel und das Präventionsgebiet Taunus.
- Verkürzung des Zeitraums, in dem Wolfsnachweise (z.B. Kotfunde) festgestellt werden müssen, um ein Präventionsgebiet ausweisen zu können, von sechs auf drei Monate;

- auch Beweider in Naturschutzprojekten, die vom Land gefördert werden, können unter bestimmten Voraussetzungen (Ausweisung als Präventionsraum) in den Genuss einer vollen Förderung kommen;
- Anpassung der Förderkulisse: auch Tierhalter, die außerhalb des Präventionsgebietes liegen, können bei einem bestätigten Wolfsriss eine hundertprozentige Förderung für Herdenschutzmaßnahmen erhalten;
- die Förderung beinhaltet Anschaffung und Arbeitsaufwand für die Aufstellung von Zäunen sowie deren Unterhaltungskosten (z. B. Strom, Wartung);
- künftig werden nicht mehr die Anschaffungskosten für Herdenschutz Hunde erstattet, sondern die Unterhaltungskosten, die pauschal mit 1.000 Euro jährlich gefördert werden können.

Was die Herdenschutz Hunde anbelangt, so wäre den Schäferinnen und Schäfern zudem geholfen, wenn die Menschen wieder etwas mehr Toleranz für die üblichen Geräusche, die die Weidetierhaltung mit sich bringt, z. B. bellende Herdenschutz Hunde, aufbringen würden. Die Weidetierhaltung gehört zu unserem Dorfleben dazu und sollte als solche auch wieder mehr Anerkennung finden.

Von Christiane und Dr. Daniela Franke

AKTIVITÄTEN UND PLANUNGEN

LANDESGRUPPEN UND ARBEITSGRUPPEN

Mittlerweile gibt es in fast allen Bundesländern Entwicklungen rund um den Wolf. Gerade in den Bundesländern, wo der Wolf noch nicht so lange wieder heimisch geworden ist oder gerade erst wieder heimisch wird, ist der Bedarf an Informationen, sowohl für die Bevölkerung, als auch für die Weidetierhaltenden, groß. Auf politischer Ebene und im Bereich der Presse ist es wichtig und notwendig, dass wir uns einbringen und einmischen. Dafür stehen unsere Landesgruppen und Arbeitsgruppen. In Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und

Thüringen gibt es bereits Landesgruppen. In anderen Bundesländern stehen Mitglieder für Landesgruppen in den Startlöchern. Die Arbeitsgruppen mit den Themen Herdenschutz, Jagd, Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die Arbeitsgruppe Reisen, gilt es mit noch mehr Leben zu füllen oder die Mitglieder die bereits aktiv sind, zu unterstützen. In Zukunft soll es in den Rudelnachrichten regelmäßig Berichte von den Aktivitäten und Planungen der Landesgruppen und Arbeitsgruppen geben. Wer mit einsteigen will, kann sich bei den jeweiligen Ansprechpartnern (Kontaktdaten unter

den jeweiligen Berichten oder ganz hinten in der Kontaktbörse zu finden) oder beim Vorstand melden und Interesse bekunden.

Mit Vereinskleidung sichtbar für die GzSdW



Schon bei unseren ersten Einsätzen mit dem neuen mobilen Infostand kam bei den Stand betreuenden Mitgliedern der Wunsch auf, durch geeignete Vereinskleidung auch als solche erkennbar zu sein. Zudem eignet sich die Kleidung natürlich auch, um im Alltag Werbung für unseren Verein zu machen. Als Einsatzort weniger geeignet sind sicher landwirtschaftliche oder tierzüchterische Versammlungen u. ä., bei denen das Tragen der Kleidung sicher als Provokation aufgefasst werden könnte. Aber auch bei solchen Gelegenheiten kann man im Einzelfall entscheiden, ob die Kleidung nicht doch als Identifikation mit dem Verein angebracht ist, zumal unser Handeln von Sachlichkeit und Fachwissen gelenkt ist und die GzSdW schon immer ein wichtiger Partner der Weidetierhalter war und ist.

Auf Wunsch der GzSdW-Aktiven gibt es T-Shirts und Soft-Shell-Jacken

Diesem Wunsch unserer Aktiven entsprechend haben wir mit der Firma Friedel Beschriftungen in Schwäbisch Gmünd, die auch unseren mobilen Infostand foliert hat, ein T-Shirt und eine Softshell-Jacke in der Farbe des Infostandes („Kiwi“) kreiert, die Ihr auf den unten angefügten Fotos seht.

Die Kleidungsstücke kommen von der Firma Hakro (hakro.com), die viel Wert auf nachhaltige und natur- wie sozialverträgliche Produktion sowie hohe Qualität der Textilien legt und ihren Firmensitz ganz hier in meiner Nähe in Schrozberg hat.

Es gibt für beide Textilien folgende Bedruckungsmöglichkeiten, die individuell ausgewählt werden können:

- Großes GzSdW-Logo auf dem Rücken
- Kleines GzSdW-Logo auf der linken Brustseite
- Namenszug auf der rechten Brustseite

Aus der Erfahrung mit den T-Shirts in unserem Wolfs-Shop, die sich teilweise als echte Ladenhüter erwiesen haben und letztlich gestiftet



oder verschenkt wurden, nachdem sie immense Lagerkosten verschlungen hatten, haben wir uns dazu entschieden, dass die GzSdW keine Kleidungsstücke en gros kauft, sondern jedes Mitglied das bestellt, was sie oder er gerne hätte und dass die betreffenden Stücke dann hergestellt und von der Firma Friedel direkt auf Rechnung an Euch verschickt werden. Je nachdem, welche der drei Komponenten (die beiden Logos und der Namenszug) man wünscht, ändert sich natürlich der Preis des jeweiligen Kleidungsstückes. Letzterer ist auch davon beeinflusst, wie viele Textilien auf einmal bestellt werden, da die Rüstkosten für die Druckmaschinen, die derzeit pro Sammelbestellung bei ca. 50 Euro liegen, anteilig auf alle bei einem Arbeitsgang hergestellten Textilien umgelegt werden.

Kostengünstige Sammelbestellungen über Bestellformular möglich

Um die Kosten daher wenigstens etwas reduzieren zu können, haben wir uns dafür entschieden, Sammelbestellungen möglich zu machen. Bei Interesse könnt Ihr Euch direkt an Peter Herold wenden (kuhnweiler.hof@t-online.de / 07903-9437223), der Euch das Bestellformular mit der Preisgestaltung zusenden kann. Wer nicht auf eine Sammelbestellung warten kann oder will, kann Peter den entsprechenden Hinweis geben, dass sie oder er die Herstellung sofort wünscht, dann kommen allerdings die bereits erwähnten Rüstkosten hinzu.

Die Kosten für T-Shirt und Jacke, die neben der abgebildeten Farbe „Kiwi“ auch in „Tanne“, s. hakro.com/kollektion/produktdetail/modell/0530/072, bestellt werden können, hängen davon ab, welche der drei Komponenten Ihr aufgedruckt haben wollt. Die Kosten (inkl. 19 Prozent Mehrwertsteuer) liegen zurzeit für die Jacke bei ca. 98 Euro und für das T-Shirt bei ca. 17 Euro. Hinzu kommen die Kosten für das Bedrucken, die zwischen 6 Euro und 17 Euro liegen. Dazu kommt wie erwähnt der entsprechende Anteil der Rüstkosten von insgesamt etwa 50 Euro, der anteilig auf die bestellten Kleidungsstücke umgelegt wird. Die Versandkosten berechnen sich für alle nach der Anzahl der bestellten Textilien.

Möglichst viele Bestellungen helfen, als GzSdW in der Fläche sichtbar zu sein

Als konkretes Beispiel: das auf den Fotos zu sehende T-Shirt und die Jacke – auf beiden sind

beide Logos sowie der Namenszug gedruckt – haben als Einzelbestellung zusammen inkl. Mehrwertsteuer und Versand 177 Euro gekostet. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn recht viele von Euch von dieser Möglichkeit, *sichtbar für die GzsdW zu sein*, Gebrauch machen würden.

Bestellaktion zur Mitgliederversammlung 2024

Da die nächste Mitgliederversammlung ja hier bei uns im Schwarzwald stattfinden wird, wird es *davor eine Bestellaktion zur Mitgliederversammlung* geben, bei der Peter die bestellten Kleidungsstücke kurz vor der Mitgliederversammlung bei der Firma Friedel abholen und dann zur Versammlung mitbringen wird. Wer also auf diesen Termin bestellen möchte, spart dann zumindest die Versandkosten. Bestellschluss für diese Aktion wird der 31.03.2024 sein.

Von Dr. Peter Herold

Ein „Wolfsbau“ in der Göhrde: neue Infostation



In der Göhrde, im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Niedersachsen, gibt es eine neue Wolfsinformations-Station – den „Wolfsbau“. Im Sommer ging die Station im Rahmen der Einweihung neuer Baumhäuser des Bio-Hotels „Kennisers Landlust“ an den Start. Eine Herzensangelegenheit von Kenny Kenner, Wolfsberater der ersten Stunde in Niedersachsen.

Gemeinsam mit Ralf Hentschel vom Freundeskreis freilebender Wölfe haben Ulrike Kressel und Jörg Zidorn mit einem Info-Stand die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe vertreten. Bei der Einweihungsfeier war auch Umweltminister Christian Meyer vor Ort. Mit dem Bau der Wolfsinformations-Station möchte Kenny Kenner einen Ort schaffen, an dem ein sachlicher Austausch im Rahmen von Infoveranstaltungen, Vorträgen, Schulungen, Lesungen und anderem stattfinden kann. Wichtig ist Kenner dabei, nicht nur die Hotelgäste anzusprechen, sondern auch die Menschen in der Region und beide Gruppen zusammenzubringen. Zudem hat Kenner eine umfangreiche Bibliothek zum Thema Wolf aufgebaut. Auch die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe



© Foto Inge Kressel: Der Wolfsbau

ist mit umfassendem Infomaterial vertreten.

Große Resonanz für Wolfsbau mit Vorträgen, Schulungen, Kooperationen

Ein paar Wochen später haben wir Kenner gefragt, wie der „Wolfsbau“ angenommen wird. Seine Antwort: „Die Resonanz ist sehr gut, es haben bereits viele Vorträge stattgefunden, Kooperationen laufen an, Schulungen sind in Vorbereitung. Das Info-Material geht weg wie warme Semmeln...“

Gerade jetzt, so Kenner, sei eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit wichtiger denn je. „Im Moment wird alles sehr, sehr eng für die Wölfe. Ich fürchte, es wird sogar auf eine Bejagung der Wölfe hinauslaufen – nicht jetzt, nicht im nächsten Jahr, aber langfristig.“ Eine Bejagung von Wölfen hält Kenner generell für unnötig und diene lediglich anderen Interessen. Der Wolfsbestand reguliere sich durch die Verfügbarkeit von Lebensraum und Beutetieren, so Kenner.

Kenner: Wolf als Wildtier soll seinen Platz finden, nicht der Mythos um das Tier

Kenners Ziel: Viele Menschen zu erreichen, auch Multiplikatoren, und dafür zu sorgen, dass das Thema fachlich und sachlich behandelt, nicht nur mit Emotionen beladen wird. In seinem Engage-

ment rückt das „Wildtier“ Wolf immer mehr in den Fokus: wie Wölfe wirklich leben, welche Bedeutung sie haben. Kenner wünscht sich dabei, mehr den Artenschutz und den Schutzstatus im Blick zu haben, nicht so sehr das einzelne Tier. Der Wolf als Wildtier sollte bei uns seinen Platz finden, nicht der Mythos, der ihn umgibt.

Kenner arbeitet gerade an einem Wolfsfilm mit spannenden Eindrücken aus dem Leben „seiner“ Wölfe in der Gohrde. Sobald dieser fertiggestellt ist, wird Kenner ihn der Öffentlichkeit präsentieren – im „Wolfsbau“ – und nur dort. Die Gohrde ist nicht nur aus wölfischer Sicht immer eine Reise wert.

<https://www.kenners-landlust.de/>

Von Ulrike Kressel

Neue Ansprechpartnerin für die Landesgruppe NRW



Seit November 2023 haben wir mit Barbara Seibert nun auch eine Ansprechpartnerin für die Mitglieder in Nordrhein-Westfalen. Ihr erreicht sie unter der Email-Adresse:

barbara.seibert@gmail.com. Hier stellt sie sich vor:

Liebe Wolfsfreunde,
Unsere Vorsitzende Nicole Kronauer hat mir vorgeschlagen, mich als Ansprechpartnerin der zukünftigen Landesgruppe NRW zur Verfügung zu stellen. Und da ich als Rentnerin über sehr wenig Zeit, dafür aber viel Engagement für die Wölfe verfüge, habe ich Nicoles Vorschlag gerne angenommen.

Ein paar Worte zu meiner Person:

Durch meinen Beruf als praktizierende Tierärztin – Staatsexamen 1972 – kam ich 1993 im Rahmen einer Fortbildung über vergleichende Verhaltensforschung bei Wölfen und Hunden in Kontakt mit meiner Kollegin Dr. Dorit Feddersen-Petersen. Sie war Leiterin des Institutes für Haustierkunde der Universität Kiel und forschte parallel an jeweils einem Rudel Wölfe, Großpudeln und Wolf-Pudel Mischlingen.

Ab sofort war es um mich geschehen, und ich schickte mich an, neben meiner Praxis und meiner Familie in dreijähriger Ausbildung die Zusatzbezeichnung für Tierverhaltenstherapie zu erwerben. Gleichzeitig trat ich in die GzSdW ein, die zwei Jahre vorher von Günther Bloch und Elli



© Foto Barbara Seibert

Radinger gegründet worden war. Die folgenden Jahre waren intensiven Fortbildungen und Wolfsreisen in aller Herren Länder gewidmet, unter anderem mit Erik Ziemer, Vladimir Bologov, Eberhard Trumler, Kurt Kortrschal, Günther Bloch und vielen anderen mehr.

Um meinen Traum von dem Besitz von Border Collies in die Tat umzusetzen, wurde ich zu dieser Zeit auch noch zur Schäferin und züchtete 30 Jahre lang im Herdbuch Rauhwollige Pommerische Landschaft. Da die Wölfe damals in NRW noch nicht angekommen waren, reichten einfache Elektrozaune, um meine Herde mit 45 Schafen zu schützen, heutzutage würde ich großen Wert auf ein sehr gut funktionierendes wolfsabwehrendes Zaunsystem legen.

So ist Herdenschutz für mich momentan ein wichtiges Thema, für das ich mich auch bei der TVT (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz) engagiere. Denn Herdenschutz ist Wolfsschutz. Es würde mich sehr freuen, zusammen mit Euch wolfsfreundliche Gedanken und Ideen auszutauschen und diese bei kleineren oder größeren Unternehmungen wie Vorträgen oder Infoständen auch in die Tat umzusetzen.

Barbara Seibert

Reise nach Georgien, Land zwischen Orient und Okzident - wenige Restplätze verfügbar



Da unserer geplante Jubiläumsreise coronabedingt in 2021 und 2022 leider nicht stattfinden konnte, starten wir jetzt einen letzten Versuch für 2024. Stand Ende November 2023 gibt es noch einen freien

Platz. Aber da die Reise erst im Mai 2024 stattfindet, könnte es sein, dass bis dahin weitere Plätze frei werden. Meldet Euch also bitte gerne, falls Ihr Interesse habt mit zu fahren. Gegebenenfalls kommt Ihr dann auf eine Nachrückerliste.

Hier noch ein paar Informationen zu dieser Reise:

Im Jahr 2019 konnte ich (Helge) eine Individualreise durch Georgien unternehmen und dort vor Ort den Reiseveranstalter Georgia Insight und als Guide den deutschen Biologen Asmus Schröter kennenlernen. Von Georgia Insight wird unsere Reise organisiert und Asmus wird uns während unserer gesamten Reise begleiten. Das Wolfsverhalten in ganz Georgien hat sich mittlerweile sehr gut entwickelt. Wir werden während unserer Reise immer wieder versuchen, nach Wolfsspuren und -eventuell und mit großem Glück – nach Sichtungen Ausschau halten.

Unsere Reise führt uns zuerst in die Hauptstadt Tiflis – sprich Tbilisi. Dort werden wir uns die Stadt anschauen und erste Ausflüge in den Süden zu einem alten Klosterkomplex unternehmen. Die zweite Etappe bringt uns in den äußersten Südosten, in den zentralen Teil des Vashlowani-Nationalparks. Grandiose Landschaft mit tief eingeschnittenen Canyons des südlichen kleinen Kaukasus. Wir fahren weiter in den großen Kaukasus zum dritthöchsten Berg Georgiens – den Kazbeg mit stattlichen 5047 Metern. (Gipfelbesteigung ist nicht geplant!!). Da speziell in dieser Gegend in der Vergangenheit einige Wolfssichtungen möglich waren, können wir – nach Absprache – auch selbst frühmorgentliche Versuche starten. Eine Garantie für eine Sichtung kann selbstverständlich nicht gegeben werden! Weiter geht es in die Mitte des Landes auf ein wunderschön gelegenes Weingut, von wo aus wir uns einige Kirchen und Klöster anschauen aber auch kleinere Wanderungen in die nächste Umgebung unternehmen werden.

Unsere letzte Etappe führt uns in den Süden nahe an die türkisch / armenische Grenze. Der kleine Kaukasus mit seiner waldfreien Gebirgssteppe bietet auf kleinen Hochplateaus überragende Aussichten in und auf eine historisch bedeutsame Landschaft, die vom frühen Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit kulturhistorische Bedeutung erlangt hat. Bei klarer Sicht sind vom armenischen Grenzgebiet aus die Vulkanriesen Aragats (Armenien) sowie den legendären

Ararat (Türkei) zu sehen. Von hier aus geht die Reise wieder zurück nach Tbilisi (Tiflis), von wo aus wir am nächsten Tag unsere Rückreise antreten.

Zusammenfassung:

Reiseverlauf: Ankunft am 25.05.2024 bzw. in der Nacht zum 26.05.2024; Rückflug am 08.06.2024. Der Transport vor Ort wird in 20 sitzigen Sprinter bzw. in 4- Rad Kleinbussen organisiert.

Preis: € 1.872,- / Person

Einzelzimmerzuschlag: € 275,-

Flüge von Deutschland nach Georgien sind in diesen Preisen nicht! enthalten. Allen Interessenten werden wir entsprechende Empfehlungen / Infos

zu möglichen Flügen zukommen lassen.

Ausrüstung: gutes Schuhwerk (Wanderschuhe), Wanderstöcke! (sehr zu empfehlen)

Körperliche Voraussetzungen: kleinere Wanderungen sollten bewältigt werden können; individuelle körperliche Konstitutionen werden selbstverständlich berücksichtigt.

Zum weiteren Ablauf: Interessenten für diese Reise melden sich bitte nur! bei mir (Helge) unter: helgeneukirch@t-online.de an. Mögliche Teilnehmer werden in der Reihenfolge der zeitlich empfangenen E-Mails berücksichtigt. Da aktuell nur ein Platz frei ist, wird eine Nachrückerliste erstellt.

Liebe Grüße Barbara und Helge

INFORMATIONEN UND MEINUNGEN

Nach Verwaltungsvorschrift NRW geplanter Abschuss der Schermbecker Wölfin leitet Teufelskreis ein



Im Oktober 2023 legte NRW-Umweltminister Oliver Krischer einigen Verbänden in NRW eine Verwaltungsvorschrift für die unteren Naturschutzbehörden zu Wolfsabschüssen für eine Stellungnahme vor. Zu unserem Befremden hat das Ministerium uns trotz Jahren der Beteiligung in NRW unter dem neuen Umweltminister nicht involviert. Daher haben wir uns entschieden, unsere Stellungnahme „öffentlich zu übermitteln“: gzsdw.de/files/Stellungnahme_Verwaltungsvorschrift_Wolf_NRW.pdf

Die Verwaltungsvorschrift dient als Orientierungshilfe für die Verwaltungsbediensteten auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte. Wir haben sie kritisch beleuchtet: Hauptproblem ist aus unserer Sicht, dass die Verordnung den Eindruck erweckt, Hauptziel beim Umgang mit Wölfen nach Rissen an Weidetieren sei das Töten von Wölfen. Dabei geht aus einem Rechtsgutachten von September 2023 für den Zeitraum seit 2018 in NRW klar hervor, dass bei mehr als 70 Prozent der Nutztierrisse der Herdenschutz fehlte oder unzureichend war. Lediglich bei sechs Prozent der Risse überwandten Wölfe trotz empfohlenem Herdenschutz Zäune, die als wolfsabweisend gelten. Die Verwaltungsvorschrift setzt damit ein fatales

Signal. Denn sie birgt die Gefahr, dass Weidetierhalterinnen und -halter den Eindruck bekommen, Abschüsse könnten Herdenschutz ersetzen. Das führt zu mehr Rissen und damit wieder zu mehr Abschüssen. Letztlich schadet sie Wölfen und Tierhalterinnen und -haltern also gleichermaßen.

Wölfin wird zum Sündenbock für mangelhafte Herdenschutzpolitik

Passend zur neuen Verwaltungsvorschrift wurde nun bekannt, dass Umweltminister Krischer offensichtlich die Entnahme der Schermbecker Wölfin „plant“. Damit droht aus unserer Sicht genau die Entwicklung, die wir durch die Verwaltungsvorschrift befürchtet haben. Den vor dem Hintergrund überbordender Bürokratie, mangelnder Beratungs- und Fördermöglichkeiten, Arbeitsüberlastung und wirtschaftlicher Schiefelage der wegen zusätzlicher Belastungen beim Herdenschutz gebeutelten Weidetierhaltenden wird eine vermeintlich leichte Lösung vorgegaukelt. Die Schermbecker Wölfin wird zum Sündenbock für ein seit Jahren mangelhaftes Herdenschutzmanagement in NRW. So wurden etwa zur Verfügung stehende Fördermittel für Prävention und Rissentschädigung bei Weitem nicht ausgeschöpft.


Abgesehen davon, dass mit der Schermbecker Wölfin das einzige komplette Rudel in NRW zerstört werden würde und von der Gefahr, dass (wie in Niedersachsen mehrfach geschehen) ein

anderer Wolf getötet wird, nutzt die Entnahme von Wölfen nichts, wenn nicht zeitgleich der flächendeckende Herdenschutz massiv vorangetrieben wird. Ansonsten droht ein Teufelskreis, wenn nachwandernde Wölfe wieder auf unzureichend geschützte Weidetiere treffen. So lernen Wölfe an diesen Tieren immer wieder, wie sie Herdenschutzmaßnahmen überwinden. Immer neue, vermeidbare Rissen und Abschüsse sind die Folge.

Aus diesen Gründen werden wir die weiteren Schritte in Bezug auf die geplante Entnahme der Schermbecker Wölfin genau beobachten und gegebenenfalls rechtliche Wege gehen.

Von Nicole Kronauer

Schnellabschüsse können falschen Wolf treffen – Fokus auf Herdenschutz aber wichtig

 Die Wolfspopulation in Deutschland wächst. Obwohl sie das mit immer geringeren Zuwachsraten tut (s. S. 8 ff. zu den aktuellen Zahlen), ist in der Öffentlichkeit oft von unkontrolliertem Wachstum die Rede, das zu immer mehr Weidetierissen führe. Tatsächlich steigen die Risszahlen, wie die Erhebungen der DBBW* zeigen. Doch: "Die weit überwiegende Zahl von Rissen ist nicht einer wachsenden Wolfspopulation geschuldet, sondern dem Fehlen von geeigneten Schutzmaßnahmen." So zu lesen in der Presseerklärung "Vorschläge zum Umgang mit dem Wolf" von Umweltministerin Steffi Lemke.

Vorangegangen waren diesen Vorschlägen immer lautere Forderungen, die Wolfspopulation durch Abschüsse zu regeln oder gar wolfsfreie Zonen einzurichten. Das Bundesumweltministerium sah sich in der hitzigen Debatte nicht nur zur Versachlichung durch eine Dialogreihe genötigt (s. Rudelnachrichten Sommer 2023). Ministerin Lemke ließ auch Vorschläge zum Wolfsmanagement erarbeiten, die den Artenschutz wahren, Betroffenen im Schadensfall aber schneller helfen sollen.

Schnellabschüsse in bestimmten Regionen 21 Tage nach Riss ohne DNA-Test

Kern der Mitte Oktober vorgestellten Vorschläge sind sogenannte Schnellabschüsse. Künftig soll demnach 21 Tage lang auf einen Wolf geschossen werden dürfen, der sich im Umkreis von tausend

Metern von einer Rissstelle aufhält. Anders als bisher müsste dafür nicht das Ergebnis einer DNA-Analyse abgewartet werden. Eine solche Schnellabschuss-Genehmigung sollen Behörden nur für Regionen erteilen können, die zuvor als Region mit deutlich erhöhtem Rissvorkommen trotz grundlegendem Herdenschutz identifiziert wurden.

Damit setzt Lemke auf die Ausnahmeregelung vom strengen Artenschutz auf, nach der schon bisher Wölfe geschossen werden dürfen, wenn sie trotz anerkanntem Herdenschutz wiederholt Weidetiere angreifen. Entfällt nun aber der bisher in den meisten Bundesländern erforderliche DNA-Nachweis als Voraussetzung für die Abschussgenehmigung, heißt das, dass auch das falsche Tier getötet werden kann.

GzSdW wird Umsetzung von Lemkes Vorschlag durch Bundesländer prüfen

Der Vorstand der GzSdW wird deshalb sehr genau verfolgen, wie der Vorschlag des Bundesministeriums von den Ländern aufgegriffen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen etwa in Bayern, wo es Schnellabschüsse in verschärfter Form bereits gibt, werden wohl weitere Länder diesen Vorschlag als Vorlage für darüber hinausgehende Maßnahmen nutzen. Doch selbst, wenn Länder "nur" die Vorschläge aus Lemkes Ministerium umsetzen, wird die GzSdW für jeden einzelnen Schnellabschuss rechtliche Prüfungen erwägen. Denn eine Aufweichung des Artenschutzes darf es nicht geben.

Allerdings bedeutet die Kopplung der "Schnellabschüsse" an Regionen mit grundlegendem Herdenschutz auch eine Stärkung des Artenschutzes. Denn Herdenschutz ist Wolfsschutz. Insbesondere in Bundesländern mit gerade erst zurückkehrenden Wölfen fehlt es daran. Deutschlandweit war laut DBBW 2022 nur jedes zweite bis vierte gerissene Weidetier geschützt. Umgekehrt gibt es bei ausreichendem Schutz kaum Risse und damit weniger Anlass zu Abschussgenehmigungen für Wölfe.

Lemke erteilt wolfsfreien Zonen Absage und betont Herdenschutz-Priorität

Die GzSdW begrüßt daher, dass Umweltministerin Lemke die Rissursachen einordnet: "Nutztierisse gibt es vor allem dort, wo die Tiere schlecht oder gar nicht geschützt sind." Die Bedeutung des Herdenschutzes als "mit Abstand effizienteste und

wichtigste Maßnahme zum Schutz von Weidetieren“, wie es in ihrer Mitteilung heißt, kann nicht oft genug betont werden. Auch der Einrichtung wolfsfreier Zonen und Abschüssen von Wölfen zur Bestandsregulierung hat sie eine klare Absage erteilt: „Wolfsfreie Zonen könnten nur durch präventiven und permanenten Abschuss von allen neu ankommenden Wölfen realisiert werden. Dies ist nach europäischem Recht nicht zulässig.“

Die GzSdW wird mit aller Kraft weiter daran arbeiten, dass solchen Forderungen durch einen deutschlandweit flächendeckenden und funktionierenden Herdenschutz jede Grundlage entzogen wird. Vor Ort bei den Weidetierhalterinnen und -haltern, durch finanzielle kommunikative Unterstützung auf politischer Ebene: Mehr denn je kommt es auf jedes einzelne Mitglied an, dieses große Ziel zu unterstützen.

*Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Wolf: dbb-wolf.de

Von Wiebke Bomas

Auffällig brutale Wolfstötungen in Niedersachsen



Gifhorn, Leiferde und zuletzt Sehnde: In Niedersachsen häufen sich die Fälle, bei denen Wölfe zum Teil brutal getötet werden. So wurde im Juli am Mittellandkanal bei Sehnde nahe Hannover ein blauer Sack mit Teilen eines zerstückelten Wolfskadavers gefunden. Wenige Tage später folgte ein weiterer mit Kopf und Schwanz des von Unbekannten getöteten Tiers.

Erst im März entdeckte ein Mann im Landkreis Gifhorn den Kadaver eines Wolfs ohne Kopf. Kurz darauf platzierten Unbekannte einen Wolfskopf vor dem NABU-Artenschutzzentrum in Leiferde – wo ihn Passanten nach Meldung des NDR mit einem Stock im aufgesperrten Maul fanden. Untersuchungen ergaben, dass Rumpf und Kopf von zwei Wölfen stammten: zwei Fähen des Rudels Ringelah, GW1861f und GW3200f.

Brutalität richtet sich offenbar willkürlich gegen Wölfe

Illegal getötete Wölfe gibt es in allen Wolfsgebieten Deutschlands. Allesamt sind absolut inakzeptabel und als Verstoß gegen das Recht auf Leben, ganz zu schweigen vom strengen Artenschutz für

den Wolf, zu verurteilen. Doch wo wie in Niedersachsen von vier laut Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in 2023 (bis Redaktionsschluss) illegal getöteten Wölfen* allein drei noch massakriert und sogar öffentlich ausgelegt werden, ist eine neue Dimension erreicht. Sie zeugt von einer Verrohung auf Seiten einiger Wolfsgegner.

Umso mehr, als die Brutalität bisweilen willkürlich erscheint: So handelt es sich bei dem in Sehnde gefundenen Wolf laut dem Freundeskreis freilebender Wölfe genetischen Untersuchungen zufolge um den Wolfsrüden GW3569m, der in Niedersachsen keinerlei auffälliges Verhalten gezeigt habe. Das jedenfalls legt die Tatsache nahe, dass seine genetischen Spuren bei keinem der gemeldeten Tierrisse festgestellt wurden.

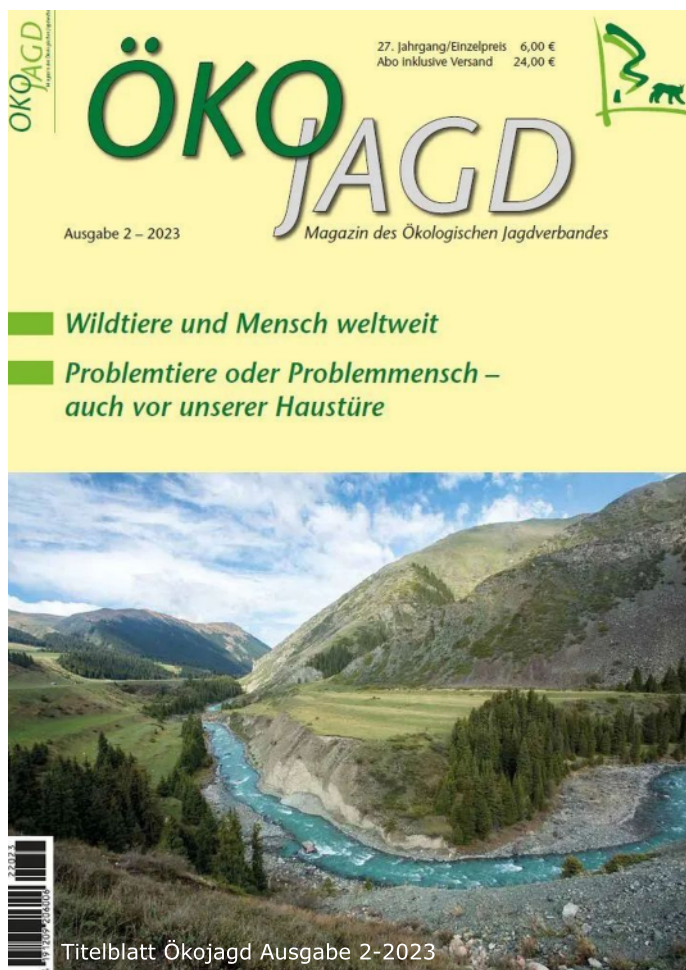
Verrohung mit Zusammenarbeit und Informationsarbeit begegnen

Auch wenn solche Fälle zunächst sprachlos machen: eine faktenorientierte Kommunikation und die gemeinsame Arbeit an Lösungen, mit denen Tierhalterinnen und -halter, aber durch die eben auch der Wolf bei uns leben kann, sind für uns als Gesellschaft zum Schutz der Wölfe hier erst recht der einzige Weg. Und, ja, es gibt sie, die Medien, die gerne mal schnell eine Aufmerksamkeit erregende, faktenferne Schlagzeile produzieren. Doch die Mehrheit der Journalistinnen und Journalisten ist ihren Beruf angetreten, um Wahrheiten zu kommunizieren.

Deshalb müssen wir nicht nur zur Unterstützung und Beratung für Tierhalterinnen und -halter möglichst überall präsent sein. Es kommt auch auf jedes aktive, gut informierte GzSdW-Mitglied als Ansprechpartnerinnen und -partner für sachlich richtige Informationen zum Thema Wolf und Koexistenz an. Erst recht in Zeiten, in denen Medienhäuser auf Extremsparkurs sind und für vernünftige Recherchen selten Zeit bleibt. Am allerwenigsten in den Lokalredaktionen, dort also, wo Wolf und Mensch nebeneinander leben.

*Quelle zu getöteten Wölfen in Niedersachsen 2023: nlwkn.niedersachsen.de

Von Wiebke Bomas



Problemtiere oder Problemmensch - auch vor unserer Haustür

Das aktuelle Heft des Ökologischen Jagdverbandes (Ökojagd 2 - 2023) beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit diversen Aspekten rund um das Thema „Problemtiere“. Hier finden sich Berichte zu „Diskussionen im politischen Raum“, die „Wolfspolitik in Bayern“, „Wie weiter mit dem Wolf?“, aber auch Beiträge zu Bär und Fischotter. Auch wenn die Ansichten zum Wolf naturgemäß nicht deckungsgleich mit den Ansichten der GzSdW sind, gibt es hier interessante Lektüre und es ist durchaus ersichtlich, dass das Thema Wolf und der Umgang damit auch im ÖJV kontrovers diskutiert wird.

<https://www.oejv.org/ökojagd-ausgabe-2---2023>

Von Nicole Kronauer

BERICHTE AUS NAH UND FERN

Monitoring Niederlande: Neun Rudel, Lücken in DNA-Analyse

Derzeit gibt es neun Wolfsrudel in den Niederlanden. Aufnahmen der Wildtierkameras dokumentierten Jungtiere von sieben der neun Rudel, insgesamt sind mindestens 39 Welpen geboren. Im Monitoringzeitraum von Mai bis Juli 2023 siedelten mindestens 20 ausgewachsene Wölfe und Jährlinge in den Niederlanden. Aufgrund von Lücken in der DNA-Analyse sind diese Zahlen allerdings nicht sehr genau.

Im Beobachtungszeitraum gingen 65 Meldungen über mutmaßliche Wolfsrisse von Nutztieren ein. 41 konnten tatsächlich auf Wölfe zurückgeführt werden.

Dokumentierte Wölfe

Drenths-Friese Region: 2397m und 2090f (Barnstorf Rudel), 7 Welpen und 1 Jährling (GW3152m);

Mitte-Drenthe: GW3011f (Nordhorn Rudel) und GW3250m, 5 Welpen. Wolf 2864m war in

dieser Region ansässig und hat sich dem Rudel laut Sichtung angeschlossen. Seit Ende Mai hält auch Wolf 3628m sich hier auf;

Nord-Veluwe: seit 2019 GW998f (Rudel Babben Wannichen) und GW893m (Echede/Rheinmetall), 6 Welpen. Mehrere Jährlinge an der Kamera, nur einer im Zeitraum identifiziert: GW3239f;

Nord-Ost-Veluwe: 5 Welpen, Rudel per Wildtierkamera dokumentiert, aber keine Identifikation;

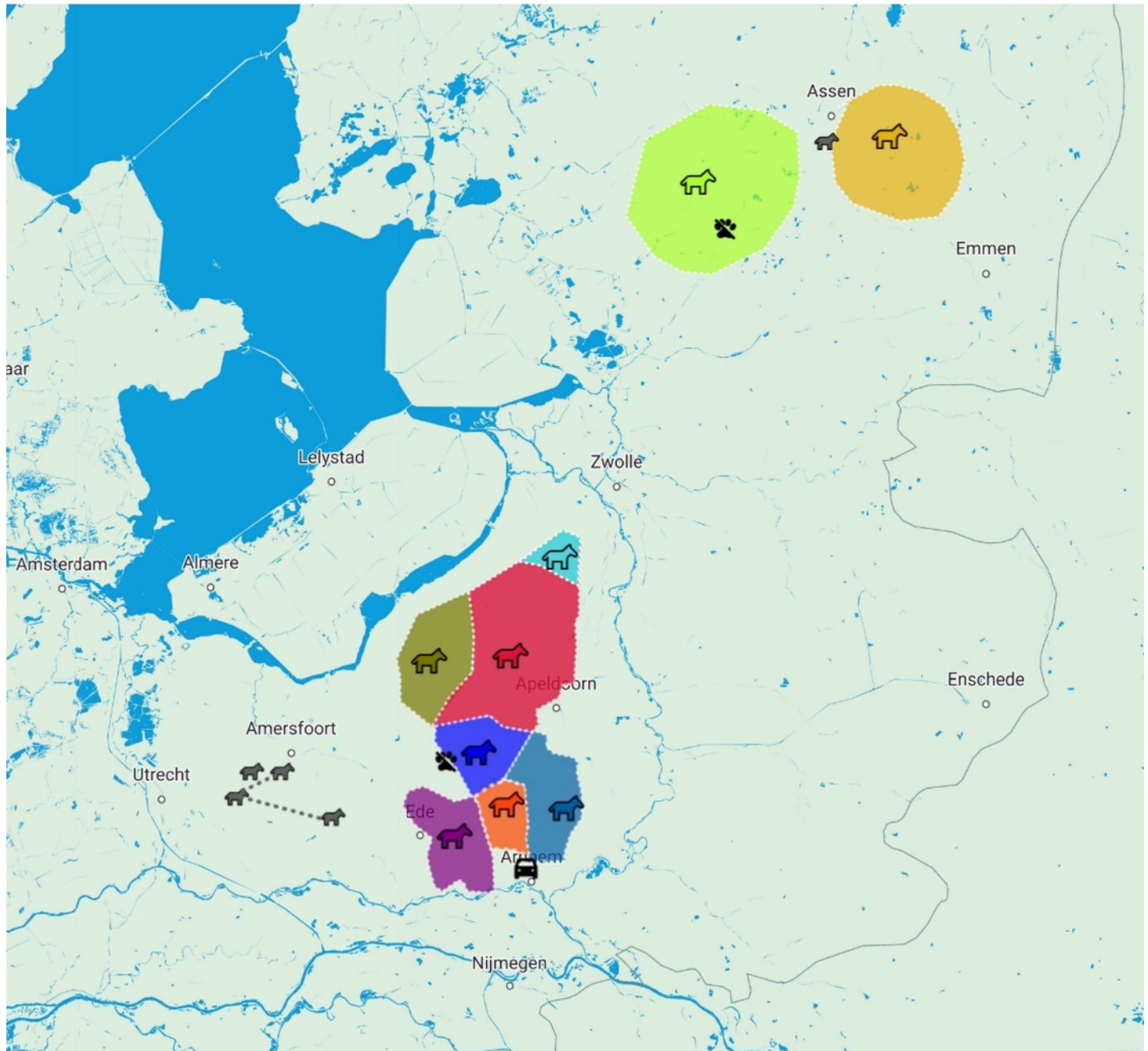
Nord-West-Veluwe: GW2668f und GW2664m (Barnstorf Rudel), 5 Welpen;

Mitte-Veluwe: GW2398m und GW906f (Göhrde Rudel). Die Fähe war seit August 2018 ansässig und ist am 30. Mai tot im Wasser aufgefunden, wahrscheinlich angefahren und später ertrunken. Etwaige Welpen haben ohne Muttermilch nicht überlebt. Ende Juli neue Fähe dokumentiert: GW2540f aus Niedersachsen;

Süd-Ost-Veluwe: GW2363f (Barnstorf) und GW1889m (Nord-Veluwe Nachwuchs), 4 Welpen;

Hoge Veluwe und Umgebung: keine Auskünfte und kein Monitoring durch dortigen priva-

- Roedel Drents-Friese Regio
- Roedel Midden-Drenthe
- Roedel Noord-Veluwe
- Roedel Noordoost-Veluwe
- Roedel Noordwest-Veluwe
- Roedel Midden-Veluwe
- Roedel Zuidoost-Veluwe
- Roedel Hoge Veluwe e.o.
- Roedel Zuidwest-Veluwe
- Wolf De Groote Heide
- Zwervende wolven
- Aanrijding met wolf
- Dode wolf
- Lijn tussen DNA-sporen zwervende wolven (N.B. dit is niet de daadwerkelijk gelopen route)



Karte der Wolfsverbreitung in den Niederlanden, Monitoringzeitraum 1. Mai bis 31. Juli 2023

Anmerkungen zur Darstellung:

Roedel heißt Rudel;

Farbige Bereiche mit Wolfssymbol: Wolf/Wölfe ansässig oder Paarbildung, aktuelle DNA-Spuren dokumentiert;

Grau gefärbte Wölfe: durchstreifende Wölfe ohne dauerhaftes Revier; **Auto-Symbol:** Wolf im Verkehr getötet;

Pfotenabdruck: andere Todesursache; **Gepunktete Linie:** Orte, zwischen denen ein durchwandernder Wolf identifiziert worden ist (nicht die tatsächliche Wanderroute)

ten Park. Es gibt ein Rudel mit wahrscheinlich GW2087m (Nord-Veluwe Nachwuchs). Fähe und Welpen unbekannt;

Süd-West-Veluwe: GW3012f (Göhrde Rudel) und GW2435m (Hechtel-Eksel Rudel, Belgien), 7 Welpen;


Groote Heide, südöstlich von Eindhoven (außerhalb des Kartenauszugs): GW1625m, Alpi-

ne Type, ist bis jetzt solitär;

Utrechtse Heuvelrug: Durchstreifende Wölfe (grau gefärbt) GW3237m (Nord-Veluwe Rudel) und GW3425m (Flechtlinger Höhenzug Rudel)

Quelle: www.BIJ12.nl

Provinz darf Wölfe nicht mit Paintball-Gewehr vertreiben

 Im Oktober 2022 gab es im Internet Aufnahmen eines jungen Wolfes im Park Hoge Veluwe, niederländische Provinz Gelderland, der sich zu nahe an Menschen herantraute. Für die Parkdirektion war das ein Grund, einen Genehmigungsantrag für die Vergämung von Wölfen mit Farbpatronen-Beschuss durch Paintball-Gewehre zu stellen, die sich ihrer Meinung nach abweichend benehmen.

Provinz genehmigt Paintball-Beschuss, Tierschutz erreicht Aussetzung

Nachdem die Provinz Gelderland die Genehmigung für sechs Monate in ihrem Gebet erteilt hat, reichte die Stiftung Faunabescherming (Faunenschutz) Beschwerde ein und beantragte die Aussetzung der Genehmigung. Das Gericht folgte diesem Antrag im November 2022. Ein weiterer Gerichtstermin bestätigte die Aussetzung: Das Gericht sah die Notwendigkeit für eine Genehmigung nicht ausreichend untermauert.

Zum Beispiel sei unklar geblieben, ob ein oder mehrere Wölfe als problematisch angesehen wurden, Zwischenfälle zwischen Mensch und Wolf wurden nicht konkret beschrieben, es gab keine ethologische Untersuchung durch einen unabhängigen Wolfsexperten und auch eine Besenderung wurde nicht in Betracht gezogen. Zudem konnte die Provinz kein Monitoring von Zahl, Aufenthaltsorten und Benehmen von Wölfen vorweisen.

Die Stiftung Faunabescherming wies zudem darauf hin, dass Neugier für junge Wölfe ein normales Benehmen ist. Auch sei unklar, wie das Rudel auf einen Wolf reagiert, der nach dem Paintball-Beschuss Farbe an sich trägt. Ebenso, ob vom Paintball ein Risiko für Hautwunden oder interne Verletzungen ausgeht. Und während es seit dem 22. Oktober 2022 im Park keine Zwischen-

fälle zwischen Mensch und Wolf mehr gegeben hat, ist die Provinzregierung eine Erklärung ihrer Aussage schuldig geblieben, nach der es keine Alternative zum Paintball gebe.

Provinz-Regierung stellt nun Antrag für Beschuss mit farblosen Patronen

Im März 2023 hat das Paintball-Verbot gerichtlich verlängert. Kurz darauf hat die nach Wahlen neu zusammengesetzte Provinz-Regierung eine weitere Genehmigung für den Paintball-Beschuss beantragt, jetzt nur für den Park Hoge Veluwe und mit farblosen Paintball-Patronen. Das Verbot galt unterdessen bis mindestens 1. September zu einem erneuten Gerichtsverfahren.

In diesem Verfahren hat das Gericht das Verbot des Paintball-Beschusses von Wölfen erneuert. Die Begründung: Die Provinz Gelderland hatte das Wolfsprotokoll nicht verfolgt. Sie hat keinen Wolfssachverständigen konsultiert und nicht untersucht, ob es einen "Problemwolf" gab oder mehrere. Die erbrachten Indizien wie Fotos waren nur anekdotisch, aber kein Beweis. Zudem stehe der Nachweis fehlender Alternativen sowie der Geeignetheit des Paintball-Beschusses gegen die Annäherung von Wölfen an Menschen aus.

Nach mehrmaliger Verlängerung des Verbots steht Entscheidung an

Während die endgültige Entscheidung des Gerichts zu Redaktionsschluss noch ausstand, nimmt der Park am nationalen Wolfsmonitoring nach wie vor nicht teil und lässt auch kein Monitoring auf dem Parkgelände zu. Der Park ist komplett eingezäunt, auch eine Grünbrücke ist abgeriegelt. Dennoch konnten vor einigen Jahren Wölfe einwandern. Seit 2022 gibt es ein Rudel, doch weder die Identitäten der Tiere noch ihr Zustand sind bekannt.

Quelle: www.faunabescherming.nl

NACHRICHTEN GUT GESCHNÜRT

"Knurren im Walde": eine Recherche zum Wolf

Beitrag aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung

Nachts im Wald

Es sind bloß wenige Schritte, und plötzlich ist man

in einer anderen Welt: Der Horizont verschwunden, die Schatten tiefer, der Himmel ferner. Kühler ist es auch. Wenn man tagsüber irgendwo in Deutschland einen Wald betritt, kann einem das ja fast magisch vorkommen - aber in der Dämmerung? Oder im Dunkeln? Die meisten Menschen fühlen sich nachts im Wald überhaupt nicht wohl. Dafür schleppen wir wahrscheinlich einfach

zu viel im Gedächtnis mit uns herum, Horrorfilmsequenzen, Märchenfragmente aus der Kindheit, vielleicht auch Erinnerungen an eine ferne Vergangenheit, die man selbst nie erlebt hat. Wenn man nachts in den Wald geht, kommt einem das wie eine Grenzüberschreitung vor. Dass es dazu passenderweise merkwürdig still ist, hat natürlich mit der Tageszeit zu tun. Viele Tiere im Wald schlafen jetzt. Tagsüber wird die menschliche Anwesenheit sogleich bemerkt, vor allem die Vögel senden dann akustische Signale an die übrigen Waldbewohner, Warnrufe, hektisches Aufflattern, kleine Zweige, die dabei abbrechen und nach unten fallen. Nachts ruhen die meisten dieser Wachposten. Andere Tiere im Wald wiederum sind jetzt hellwach. Und streifen umher.

Geräusche im Dunkeln

Die Chancen, beim Wandern im Wald auf einen Wolf zu treffen, sind in Deutschland sehr, sehr gering. Aber nachts möglicherweise ein klein wenig höher als tagsüber. Bildet man sich zumindest ein, wenn man unbedingt einen sehen möchte. Und selbst, wenn es am Ende – natürlich! – nichts werden wird mit einer Begegnung: Zumindest bekommt man im Dunkeln ein neues Gefühl für den Lebensraum Wald. Wie anders der wirkt. Wie fremd man sich vorkommt. Und wie laut es sein kann. Ein fliehendes Reh lässt einen zusammenzucken, das Rascheln einer Maus im Laub ist wie eine kleine Explosion. Und überall sind Schatten! Am Rand einer Lichtung sieht man hinaus ins Freie und in der Ferne einen Löwen, der in Wirklichkeit dann aber nur ein Wildschwein ist, die Vorhut einer kleinen Rotte, die von links nach rechts über die Wiese läuft. Dann erschreckt man sich schon wieder, als eine jagende Eule über einen hinwegstreicht. Wenn man Glück hat, sieht man auf einer Nachtwanderung vielleicht noch ein Wiesel oder einen Marder, der über den Weg huscht. Was man nicht sehen wird, ist ein Wolf.

Wölfe, Wölfe, überall Wölfe!

Wer in den vergangenen Monaten auch nur ab und an die Regionalnachrichten aus Brandenburg, Niedersachsen, Thüringen oder Rheinland-Pfalz verfolgt hat, konnte meinen, es wimmele nur so von Wölfen in deutschen Wäldern. „Weiden-Massaker“! „Keiner soll mehr allein in den Wald“!, und, Grundgütiger: „Wolf reißt Ursula von der Leyen--“ , nee, geht noch weiter: „Wolf reißt Ursula von der Leyens Pony Dolly!“ Wölfe, Wölfe,

überall Wölfe! Dabei nimmt die Zahl der Tiere nur allmählich zu. Fast ein Vierteljahrhundert, nachdem canis lupus zum ersten Mal seit Ewigkeiten wieder deutschen Waldboden betreten hat, leben etwa 1.500 Tiere in Deutschland. Wölfe fressen Rehe und Wildschweine; Arten, bei deren Überpopulationen die Jäger in den meisten Regionen längst nicht mehr hinterherkommen. Hin und wieder reissen sie – ja, tatsächlich – Schafe und Kälber (und offenbar auch manchmal Ponys). Was sie nicht fressen, sind Wanderer. Auch, wenn einige Politiker und die Boulevardpresse das manchmal suggerieren möchten.

Schlanke Schatten

Im Koordinationszentrum für Luchs und Wolf im rheinland-pfälzischen Trippstadt kümmern sich Julian Sandrini und sein Team um – genau. Luchse werden seit den frühen Achtzigern im Pfälzerwald gesichtet, Wölfe gibt es in Rheinland-Pfalz jetzt auch schon wieder etwas länger. Das „Leuscheider Rudel“ ist im Grenzgebiet zu Nordrhein-Westfalen unterwegs, ein neu gegründetes lebt weiter südlich im Westerwald. Außerdem zogen oder ziehen vier einzelne Wölfe durchs Land, offenbar auf der Suche nach einem neuen Revier. Für ein Bundesland mit dem größten zusammenhängenden Waldgebiet Deutschlands kommt einem das nicht wirklich viel vor. Tja, meint Sandrini, die walddreichen Mittelgebirgslandschaften in Rheinland-Pfalz böten zwar gute Bedingungen. Das bedeute aber natürlich nicht, dass es plötzlich überall Wölfe geben würde – die Tiere benötigten nämlich sehr viel Platz: „Ein Wolfs-Territorium umfasst durchschnittlich ca. 250 km² Fläche.“ In Regionen, in denen ein Wolf auftaucht, werden Fotofallen installiert; nächtliche Selfies zeigen schlanke Schatten mit leuchtenden Augen. Sämtliche Sichtungen werden in einer Tabelle veröffentlicht.

Oh, du schöner Westerwald

Der jüngste nachgewiesene Wolf in Rheinland-Pfalz ist im Westerwald zuhause, in der Region Hachenburg. Bei der Anfahrt fragt man sich unwillkürlich, ob er hier lange überleben wird. Es ist Sonntag und sonnig, und selbst auf abgelegenen Nebenstrecken kommen einem in jeder zweiten oder dritten Kurve Motorradfahrer entgegen wie die Reiter der Apokalypse. Hält man an und steigt aus, liegt ein permanentes Dröhnen in der Luft, das sich immer dann zum infernalischen Lärm

steigert, wenn sich die nächsten Maschinen nähern. Kein Wolf wird sich das antun und auch nur in der Nähe dieser Straßen unterwegs sein, denkt man, aber dann spricht man mit den Leuten in Norken oder Müschelbach und Nistertal, und jeder kennt jemanden, der ihn gesehen hat, den Wolf. Im Wald bei Merkelbach, an der B413 Richtung Wied, drüben auf den Feldern hinter Gehlert. Und an den Watzenhahner Riesen treibe er sich regelmäßig herum. Vor Ort sind dann aber nur ein paar Kletterer, die die Abbruchwände des ehemaligen Basaltsteinbruchs bezwingen möchten. Ein Wolf? Du liebe Güte. „Uns reichen die Wespen. Die Viecher sind schrecklich aggressiv in diesem Sommer.“

Kontakt!

Wer Wölfen näher kommen möchte, zückt in Deutschland am Besten die Girocard. Im Wildpark Schorfheide im nördlichen Brandenburg gibt es Vollmondwolfsnächte, bei denen Besucher dabei sein können, wenn Wölfe den Mond anheulen. Das Hotel Kenners Landlust im niedersächsischen Gohrde bietet Wolfswanderungen an. Im Wolfcenter in Dörverden steht ein Baumhaushotel mitten in einem Gehege. In der Lausitz nehmen Biologen Gäste mit auf Pirsch und erklären, wie man Spuren liest und Losungen erkennt. Und Wölfe in Tierparks gibt es sowieso überall.

Das Wildfreigehege Wildenburg liegt mitten im Nationalpark Hunsrück-Hochwald, und wenn man eine halbe Stunde zuvor keinen Eintritt bezahlt hätte: Man könnte glatt vergessen, dass man hier nicht in freier Wildbahn unterwegs ist. Dort würden dann allerdings nicht drei Wölfe vor einem sitzen, vielleicht zehn Meter entfernt, getrennt nur durch einen Zaun. Die Menschen in ihrer Nähe scheinen ihnen völlig egal zu sein, es gibt einen kurzen Augenkontakt und anschließend dann komplettes Desinteresse – irgendetwas im Wald hinter ihnen hat ihre Aufmerksamkeit geweckt, und das wird jetzt von sechs Wolfsaugen fixiert. Dann taucht zwischen den Bäumen ein weiterer Wolf auf. Als er auf die anderen zuläuft, legen die Wartenden die Köpfe in den Nacken und beginnen zu heulen, wie nur Wölfe heulen können, und wer auf der anderen Seite des Zauns jetzt keine Gänsehaut bekommt, dem ist sowieso nicht mehr zu helfen.

Rotkäppchen ist Schuld

Es brauchte etliche Jahrhunderte kollektiver An-

strengung, bis 1849 der letzte Wolf im heutigen Deutschland zur Strecke gebracht worden war. Schon Karl der Große hatte ihn in seiner Landgüterverordnung Capitulare de villis quasi zum Staatsfeind Nummer Eins erklärt. Offizielle Wolfsjäger stellten den Tieren nun nach, und sie taten es mit Fangeisen und Gruben, Gift, Hunden und einer Verve, als gelte es, den Leibhaftigen höchstselbst vom Angesicht der Welt zu vertreiben (für den viele den Wolf tatsächlich hielten). Um sich zu schützen, banden Schäfer Hostien an ihre Hirtenstäbe, im Stall wurden Segenssprüche ins Holz geschnitzt, und auf den Weg zur Weide streute man gesegneten Sand vom Boden der Kirchen. In den Fabeln hatte der Wolf ja seit Äsop eine Hauptrolle sicher, und mindestens ebenso lange schon streunte er durch die Geschichten, die sich die Leute abends am Feuer erzählten: Als die Gebrüder Grimm ihr „Rotkäppchen und der böse Wolf“ ab 1812 aufschrieben, war die Story bereits Jahrhunderte alt. Das Märchen hat das Image des Wolfs dauerhaft ramponiert. Es wirkt bis heute nach, nicht nur in Deutschland. In den USA hat die National Rifle Association die Handlung umgeschrieben, um kleine Kinder für Handfeuerwaffen zu begeistern: „Oh, wie der böse Wolf es hasste, wenn Familien gelernt hatten, sich selbst zu verteidigen!“

Kälte, Wildschweine, Zecken

Die größten Gefahren, die Wanderern in deutschen Wäldern drohen, sind Zeckenbisse, Wildschweine und Hypothermie – wer sich Ende November auf einer Wanderung im Bayerischen Wald spätnachmittags den Knöchel bricht und feststellt, dass der Handyakku leer ist, bekommt nachts möglicherweise ein ernsthaftes Problem. Passiert zum Glück nicht allzu oft. Auch Wildschweinangriffe sind eher selten. Attacken von Wölfen auf Menschen aber gelten selbst weltweit als absolute Ausnahmeereignisse. In Deutschland verbreitet sich der Wolf seit der Jahrtausendwende, und in all den Jahren wurde noch nicht einmal ein einziger Fall von aggressivem Verhalten registriert. Zwei Wölfe allerdings verhielten sich auffällig – sie tolerierten die Nähe von Menschen. Was offenbar daran lag, dass sie als Jungtiere angefüttert worden waren.

Respekt und Abstand

„Wölfe vermeiden den Kontakt mit dem Menschen und ziehen sich in der Regel zurück, bevor man

das Tier überhaupt bemerkt“, sagt Julian Sandrini, „die zeigen grundsätzlich kein Interesse an Interaktionen.“ Und wenn es dann doch passiert? Wenn einem im Wald plötzlich ein Wolf gegenüber steht? Dann solle man sich verhalten wie bei jedem anderen Wildtier auch, meint Sandrini: Respekt haben, Abstand halten und ja nicht auf es zugehen. „So eine Begegnung stellt keine Gefahr dar. Machen Sie sich durch lautes Reden und Rufen bemerkbar. Klatschen Sie in die Hände.“ Auf gar keinen Fall solle man einen Wolf füttern, fügt er noch hinzu, und dass ein Wolfexperte das überhaupt erwähnen muss, sagt viel darüber aus, wie sich manche Leute im Wald verhalten. Und wenn der Wolf nicht wegläuft? „Dann machen Sie es. Aber langsam. Und reden Sie dabei laut.“

Laute und Stille

„Bevor du selbst einen einzigen Wolf siehst, haben dich hundert beobachtet“, hat mir ein Ranger im Yellowstone Nationalpark einmal gesagt, mit dem ich tagelang unterwegs war, bevor wir an einem nasskalten Herbstmorgen endlich ein Rudel entdeckten – kleine dunkle Punkte im Schnee, die einen weit entfernten Hang hinauf liefen. Der Satz ist mir neulich auf einem Wanderweg bei Waldbreitbach im Kreis Neuwied wieder eingefallen. Der Wald war ungewöhnlich still an diesem Morgen, deswegen war der Laut gut zu hören: eine Mischung aus Bellen, Heulen und Knurren, kurz, prägnant, zweimal, dreimal, ganz in der Nähe, dann war wieder Stille. Man konnte lange Passagen des Wegs einsehen, der in einer langen Schlaufe nach oben führte, aber da war kein Wanderer mit seinem Hund. Stattdessen wieder der Laut, dann wieder Stille. Ehrlich gesagt: Mir wurde etwas anders.

Der Förster nahm den Anruf beim dritten Klingeln

entgegen. Moment, sagte er, das könne er schnell nachschauen, er müsse nur die aktuellen Sichtungsnachweise finden. Es dauerte eine halbe Minute, bevor er die Vermutung bestätigte: Ja, in der Umgebung seien mehrere Wölfe unterwegs, meinte der Förster, auch Welpen gebe es gerade, das Rudel sei ziemlich aktiv, „die kommunizieren mit unterschiedlichen Lauten miteinander“. Im Gedächtnis geblieben ist mir dann aber vor allem sein letzter Satz, bevor ich weitergewandert bin: „Ich wünsche Ihnen, dass sie einen sehen.“

INFOS

Wölfe zum Anschauen z. B. im Wildfreigehege Wildenburg im Hunsrück:

www.wildfreigehege-wildenburg.de

Vollmondwolfsnächte mit Wolfsgeheul:

www.wildpark-schorfheide.de

Wanderungen mit Biologen in der Lausitz:

www.wolflandtours.de/touren

Hotel mit Wolfswanderungen in Niedersachsen:

www.kenners-landlust.de

Wolfsnachweise Rheinland-Pfalz:

<https://fawf.wald.rlp.de/de/forschung-und-monitoring-unsere-aufgaben/koordinationszentrum-luchs-und-wolf/wolf/wolfsnachweise-rheinland-pfalz/>

Wölfe in den einzelnen Bundesländern:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/deutschland/19424.html>

Von Stefan Nink

WOLFSBÜCHER

“The Alpha Female Wolf” Buchrezension zur Geschichte von Yellowstone’s legendärer Wölfin “06”

Der Schuss eines Jägers beendete im Dezember 2012 das Leben von Wölfin 06: legal, denn der Tatort lag wenige Meilen außerhalb der Grenzen des geschützten Yellowstone National Park (YNP), und tragisch: Die Jagd war für acht Wölfe freigegeben worden, 06 war das achte Tier. Über ihren

Tod berichteten bekannte Medien wie ABC, der britische "Guardian" und selbst die renommierte New York Times. "Oh-Six" war wichtiger Bestandteil der Forschungen im YNP und Liebling der Touristen. Sie war eine herausragende Jägerin, furchtlose Beschützerin ihrer Familie und Anführerin des Lamar Canyon Rudels.

Autor Rick McIntyre arbeitete mehr als 40 Jahre in US Nationalparks, seit 1994 im Yellowstone. Er protokollierte mehr als 100.000 Wolfs-sichtungen, zeichnete über 12.000 Seiten auf:

Grundlage der detailreichen Schilderungen des "ultimate guru of wolf behavior", als den Primatenforscherin Jane Goodall McIntyre im Vorwort bezeichnet.

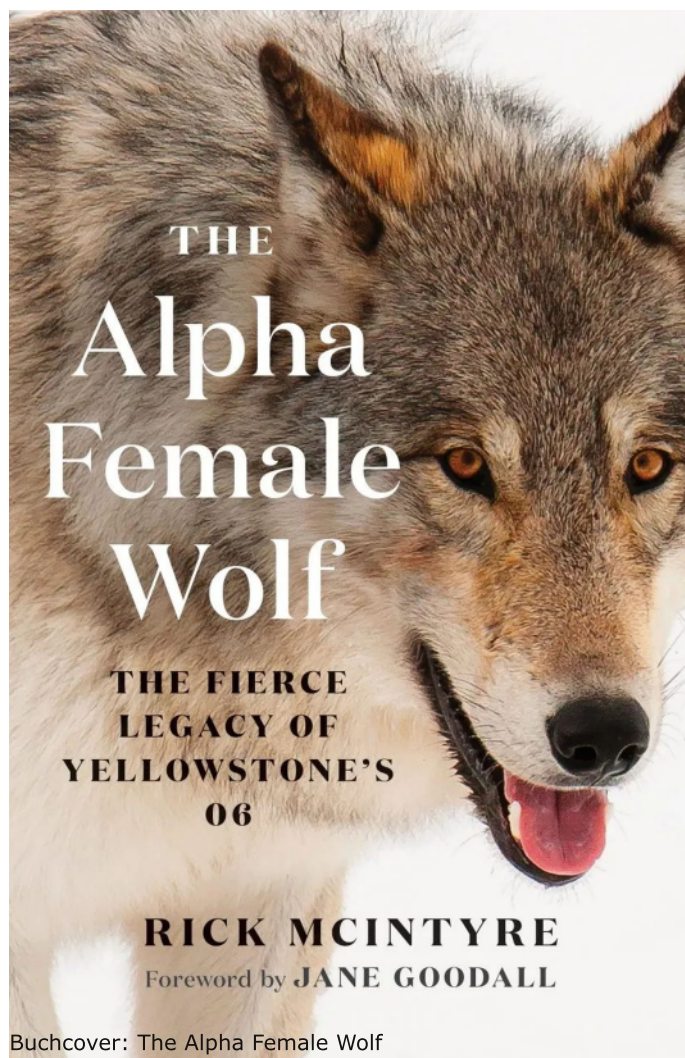
Lamar Canyon Pack zieht in drei Jahren 13 Welpen aus drei Würfen groß

Standen in den ersten drei Monographien männliche Leitwölfe des YNP im Vordergrund, ist es jetzt die legendäre "06 female". Die nach ihrem Geburtsjahr 2006 benannte Wölfin (alphanumerisch: 832F) war eine extrem selbstständige Wölfin. Erst Ende 2009 fiel ihre Wahl auf zwei Brüder: 754M und 755M. 755M wurde ihr Partner, sein Bruder übernahm später eine zentrale Rolle bei der Aufzucht der Welpen. Das Lamar Canyon Pack führte zwischen 2010 und 2012 13 Welpen aus drei Würfen ins Erwachsensein: ein Alleinstellungsmerkmal.

06 war ebenso intelligent wie furchtlos. So gelang es ihr mehrfach, Wapitis allein zu erlegen. Als ihr erster Wurf von einer Grizzly Bärin angegriffen wurde, schlich sie sich hinter die Bärin, biss sie ins Hinterteil, ließ sich jagen, und das Spiel begann von vorn, mit wachsendem Abstand zur Höhle – 52 "Runden" und viereinhalb Stunden lang. Auch einen weiteren Angriff wehrte das Lamar Canyon Rudel ab. Es zählte neun Wölfe, als das rivalisierende Rudel der "Mollie's" 2012 mit 16 (!) Wölfen die Geburtshöhle angriff. 06, noch geschwächt durch die Geburten ihres dritten Wurfs, konnte sich vor allem auf 754M und 755M verlassen.

Zentrale These: Leitwölfinnen treffen im Rudel die überlebenswichtigen Entscheidungen

Das Buch von McIntyre bildet mit den drei vorangegangenen Bänden nicht nur die ersten 20 Jahre der Wiederansiedlung von Wölfen im YNP (1995-2015) komplett ab. Er deutet zudem auch in diesem Band an, dass Wolfsrudel tendenziell matriarchalisch strukturierte Gruppen seien, in denen die Leitwölfinnen bei für Welpen und Rudel überlebenswichtigen Schlüsselentscheidungen das Sagen hätten. In "The Alpha female Wolf" führt McIntyre pointiert an: "the alpha female is like commanding officer, while the male alpha is her executive officer" (S. 229). Nicht anders bei "06". Aktuell arbeitet McIntyre am fünften Band. Im Zentrum werden 755M und eine Tochter von 06 stehen: 926F ("Spitfire"), eine weitere Matriarchin.



Buchcover: The Alpha Female Wolf

Fazit:

Hat man eine Kröte geschluckt – die Verwendung des inzwischen nahezu obsoleten Begriffs "Alpha Wolf"* –, bietet "The Fierce Legacy of Yellowstone's 06" eine sehr gut lesbare und über weite Strecken fesselnde Lektüre mit einer interessanten zentralen These. Eine absolute Kaufempfehlung. Nicht zuletzt wegen der Rekurse auf die ersten 20 Jahre Wiederansiedlung der Wölfe im Yellowstone Nationalpark wäre eine deutsche Übersetzung absolut wünschenswert! "The Alpha Female Wolf" ist auch eine wunderbare Ergänzung zu Nate Blakeslee's Buch über 06, "Die Wölfin" (2017/dt. 2020), das auch auf Interessengegensätze zwischen Umweltschützern und Farmern/Jäger eingeht.

Von Dr. Jürgen Bossmann

Rick McIntyre

The Alpha Female Wolf

The fierce legacy of Yellowstone's 06
(The Alpha Wolves of Yellowstone, Band 4)
Greystone Books, Vancouver 2022
256 Seiten

ISBN 978-1-77164-858-5 Preis: 23,70 Euro

* David Mech, der Doyen der Wolfsforschung, hat den Begriff "Alpha Wolf" zwar nicht geschaffen, aber durch die Verwendung in seinem Standardwerk "The Wolf, Ecology and Behavior of an Endangered Species" (1970/1981) nachhaltig popularisiert. Bereits in den späten 90er Jahren hatte er sich in mehreren Aufsätzen zu den Polarwölfen auf Ellesmere Island von dem Terminus distanziert, doch – nach jahrelangem Bemühen – gelang es ihm erst 2022, seinen Verlag davon zu überzeugen, das Buch komplett aus dem Druck zu nehmen. McIntyre seinerseits insistierte unlängst in einem Webinar auf einen undogmatischen, pragmatischen Ansatz: "Alpha" sei für ihn nicht mehr und nicht weniger als "1st".

KONTAKTE

Regionale Ansprechpartner



LG Baden-Württemberg:
Dr. Peter Herold
kuhnweiler.hof@t-online.de
07903/9437223



Schleswig-Holstein:
Horst Pohl
fluga@t-online.de
04392/4619



LG Hessen:
Moritz Quandt
moritzquandt@gmx.de
01578/4119315



LG Thüringen:
Uwe Lagemann
UweLagemann@t-online.de
036071- 81262



Mecklenburg-Vorpommern:
Sabine Steinmeier
sabinesteinmeier@web.de
0160/96 015977



LG Niedersachsen:
Jörg Zidorn
wolf@zidorn.de
0174/9065612



LG NRW:
Dr. Barbara Seibert
barbara.seibert@gmail.com
02389/9275482



NRW Westerwald:
Dr. Frank Wörner
drfrankwoerner@aol.com
02747/7686



LG Rheinland-Pfalz:
Dr. Daniela und Christiane Franke
franke.swa@t-online.de
0171/4264466

Fachbezogene Ansprechpartner

Vorstand

Schriftführerin
Dietlinde Klein
Dietlinde.Klein@gzsdw.de
0228-251881

Organisatorischer Leiter
Wolfgang Voß
Wolfgang.Voss@gzsdw.de
0441-58702

Schatzmeister
Björn Sepke
Bjoern.Sepke@gzsdw.de
0162 2725665

Erweiterter Vorstand

AG Jagd:
Sven Futterer
Sven.Futterer@t-online.de
0176/92259333

AG Herdenschutz (Technik):
Claus Hermann
claus-kurt.hermann@vodafone.de
0162-7122945

AG Reisen und AG Schulprojekt:
Helge Neukirch
helgeneukirch@t-online.de
02245/1433

AG Reisen:
Dr. Barbara Seibert
barbara.seibert@gmail.com
02389/9275482

AG Gehegewölfe:
Uwe Lagemann
UweLagemann@t-online.de
036071- 81262

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Vorstand der GzSdW, Redaktion (V.i.S.d.P):
Nicole Kronauer
Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)
(Society for the Protection and Conservation of
Wolves)

Bankverbindung und Spendenkonto:

Sparkasse Dachau
IBAN: DE35 7005 1540 0000 3988 42
BIC: BYLADEM1DAH

Vorstand:

Nicole Kronauer
Niederdingstr. 23, 45147 Essen
Telefon: 0201 780672
E-Mail: nicole.kronauer@gzsdw.de

Prof. Dr. Peter Schmiedtchen
Lindenstr. 16, 39517 Dolle
Telefon mobil: +49 160 6362370
E-Mail: peter.schmiedtchen@gzsdw.de

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Spenden und Beiträge sind im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar

